AUTHOR:

OTT, EDUARD

TITLE:

ZUR GLIEDERUNG DER OLYNTHISCHEN...

PLACE:

BOHM-LEIPA

DATE:

1894-1895

Master Negative #

93-81642-19

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

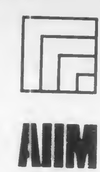
Ott, Eduard
... Zur gliederung der Olynthischen reden des Demosthenes ... vom Prof. Ed. Ott ... Böhm.-Leipa, Künstner [ ]
24 cm.

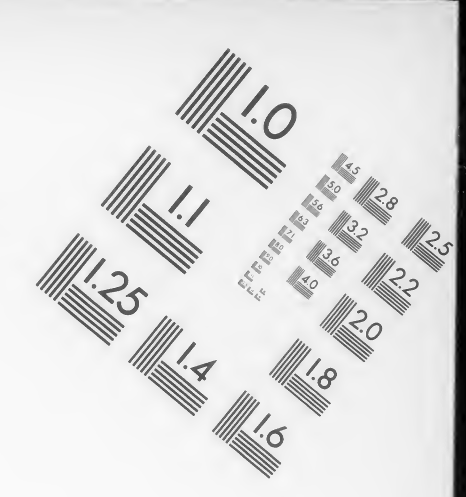
At head of title: Jahres-bericht des Kais. Kön. Staats-ober-gymnasiums in Böhm. Leipa ... 1895.
Bound with: Welzhofer, Karl. Die komposition der staatsreden des Demosthenes...1904

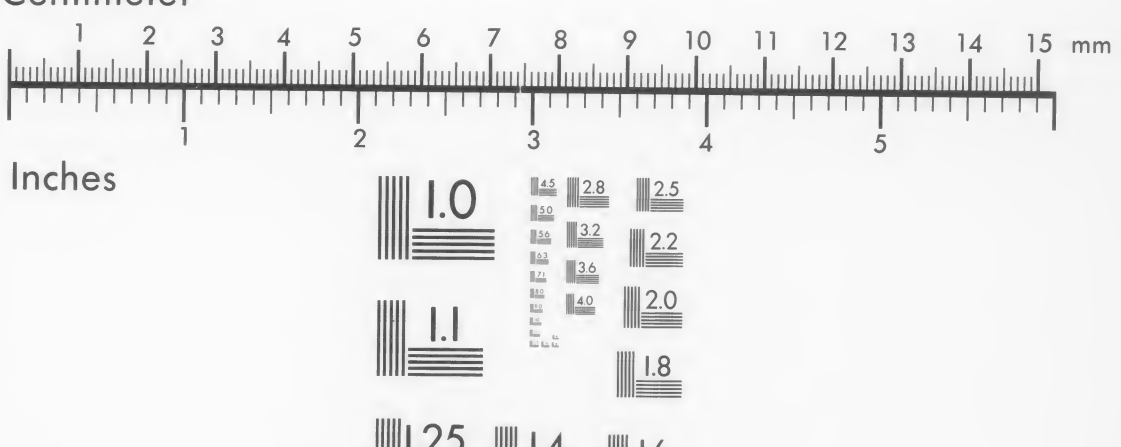
Restrictions on Use:

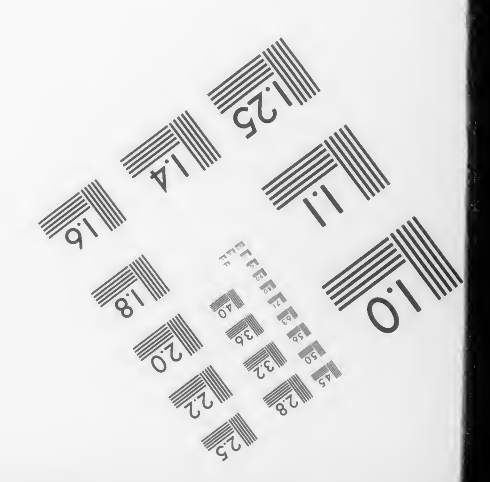
TECHNICAL MICROFORM DATA

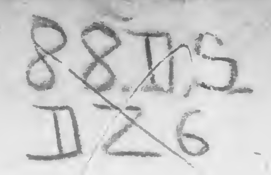
FILM SIZE: 35 REDUCTION RATIO: 11x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 8.6.93 INITIALS SS
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT











Jahres-Bericht

des

kais. kön.

Staats-Ober-Gymnasiums

in

Böhm. Leipa

am Ende des Schuljahres 1895.



INHALT:



Verlag des k. k. Staats-Ober-Gymnasiums in Böhm.-Leipa.

Druck von Johann Künstner.

Zur Gliederung der olynthischen Reden des Demosthenes.

(Fortsetzung und Schluss.)

Dritte olynthische Rede.[1])

Im Eingange der dritten Rede findet Demosthenes einen schreienden Widerspruch zwischen den Reden, die in der Volksversammlung gehalten werden, und zwischen den Thatsachen. Die Reden schlagen alle einen muthigen, ja geradezu übermüthigen, den Philipp herausfordernden Ton an: der König solle gezüchtigt werden. In Wirklichkeit aber müssten die Athener froh sein, wenn ihnen niemand etwas zuleide thue. Es sei also eine falsche Auffassung oder Darstellung der Sachlage, wie sie die andern Redner dem Volke bieten. § 1. — In § 2 wiederholt und erweitert sich der Gedanke: Von einer Bestrafung Philipps konnte früher die Rede sein, nicht aber jetzt, jetzt müssen die Athener zufrieden sein, wenn es ihnen gelingt, die Bundesgenossen zu retten, darauf müssen die nächsten Bemühungen gerichtet sein, dann erst lässt sich über die andere Frage sprechen.

Der gegenwärtige Zeitpunkt, fährt der Redner fort, erfordert alle Aufmerksamkeit und sorgfältigste Überlegung. Was zu geschehen, was er zu sprechen habe, das wisse er wohl, aber bezüglich der Form sei er in Verlegenheit. Denn er hätte ihnen einen Spiegel ihrer Unterlassungssünden vorzuhalten. Der Mangel an Willenskraft, nicht an Einsicht habe sie um so viele Vortheile oder, was dasselbe ist, habe ihnen so große Verluste gebracht. Es könne ihnen aber die Wahrheit nicht erspart werden,

---

[1]) Zu der für die Gliederung der 1. und 2. Rede benutzten Literatur (vgl. den Jahresbericht 1894) sind für die 3. hinzugekommen: 1. Das leider dem Verfasser erst nachträglich bekannt gewordene Schriftchen von Leuchtenberger: „Dispositive Inhaltsübersicht der 3 ol. Reden des Dem. [2] Berlin 1884" sammt den dazu gehörigen Beurtheilungen der 1. Aufl. im Lit. Centralblatt 1882. S. 999, in der philol. Rundschau 1882. S. 1028 ff., in den Blättern f. d. bayer. Gymnasialwesen 1883. S. 131, und im Pädagog. Archiv 1883. S. 530; 2. Bottek: „Dispositive Inhaltsübersicht zu Demosthenes' 8 Staatsreden." Wien 1894. — Zu einer Umgestaltung seiner Anschauungen hat sich aber Verf. dadurch nicht veranlasst gesehen.

und sie sollten ihm seinen Freimuth zugute halten ob des edlen Zweckes willen, der Besserung für die Zukunft; denn gerade die vielfach schönfärbende Entstellung der Thatsachen durch den Mund der gewöhnlichen Redner habe so viel Unheil angerichtet. § 3.

Ein schweres Versäumnis wurde vor 3, beziehungsweise 4[1]) Jahren begangen. Damals kam die Nachricht, Philipp belagere Heraion Teichos. Da setzte es lange und stürmische Verhandlungen in der Volksversammlung ab, grimmige Reden ertönten, und der dröhnende Beschluss wurde gefasst, 40 Trieren abgehen zu lassen, sie mit Bürgern zu bemannen und 60 Talente Kriegsteuer zu zahlen. Aber so kräftig und feurig die Beschlussfassung, so matt und lahm war die Ausführung: es vergieng das laufende Jahr und vom nächsten noch 3 Monate, bis endlich mit Müh und Noth 10 leere Schiffe unter Charidemos mit 5 Talenten entsendet wurden. Als nämlich die Kunde von der schweren Erkrankung oder gar dem Tode Philipps sich verbreitete, da habe man das ganze Unternehmen für überflüssig gehalten und fallen gelassen, aber gerade das wäre der richtige Augenblick gewesen; wäre der ausgenützt worden, hätte man jetzt nicht die Anstände mit dem macedonischen Könige. § 4—5.

Doch das Geschehene lässt sich nicht ungeschehen machen. Aber ein warnender und mahnender Fingerzeig soll die damalige Versäumnis sein in der gegenwärtigen Lage: jetzt ist wieder ein ähnlich günstiger Kriegsfall eingetreten wie damals. Der darf nicht wieder unbenutzt bleiben. Worin besteht dieser günstige Fall? Es ist der Kampf der Olynthier mit Philipp. Der besonders günstige Umstand daran liegt in der Art, wie diese Wendung sich ergeben hat. Anfänglich beobachteten einander Philipp und Olynth mit Misstrauen, dann vollzog Olynth eine Annährung an Athen, es wurde Friede zwischen beiden geschlossen. Das war für Philipp ärgerlich und geeignet, seine weitschauenden Pläne zu hemmen. Nur noch ein vollendender Schritt sollte geschehen, das war der allgemeine Wunsch in Athen: die Olynthier sollten gegen Philipp zu den Waffen greifen. Dieser Wunsch hat sich nun wirklich überraschend erfüllt. Wozu drängt aber diese günstige Wendung der Dinge? Zur kräftigen Unterstützung der Olynthier. Diese unterlassen und die günstige Gelegenheit wieder verabsäumen wäre erstens Schande, und zweites brächte es höchste Gefahr; denn wenn Olynth fiele, wer vermöchte dann den kühnen Eroberer zu hemmen auf seiner Kriegsbahn, die ihn nach Athen führt? Die Thebaner meinen es den Athenern nicht wohl, die Phokeer sind erschöpft. Jetzt noch zögern und warten mit der entscheidenden That, das hieße die Gefahr in der Nähe schauen wollen, wo man von ihr aus der Ferne hören könne, das hieße sich fremde Helfer suchen, wo man selber andern helfen könne. Das müsste das Ende sein. § 6—9.

---

1) ἢ τέταρτον tilgt Hartel Dem. Stud. I. Wiener Akad. 1877. Juli. S. 39.

Von der Nothwendigkeit der Unterstützung Olynths sind nun auch die Zuhörer des Redners überzeugt, aber wie das anfangen, das möchten sie wissen, oder mit andern Worten, die dazu erforderlichen Mittel und Wege wollen sie kennen lernen. Demosthenes ist nicht verlegen. Vor allem verlangt er als erste und unerlässlichste Bedingung die Aufhebung der schädlichen Gesetze über die Schaugelder und einiger ebenso schädlicher Bestimmungen des Heeresgesetzes. Erst wenn diese Hindernisse für gedeihliche Antragstellung aus dem Wege geräumt, wenn die Bahn frei gemacht, wenn die Furcht vor diesem drohenden Gesetze bezüglich der Schaugelder beseitigt, lasse sich weiter schreiten auf dem Wege der Erstattung ersprießlicher Vorschläge und der Beantragung nützlicher Gesetze, nämlich der Verwendung der Schaugelder zu Kriegszwecken.[1]) Die Beseitigung dieses schädlichen Gesetzes und der andern damit verknüpften Bestimmungen müsse aber durch dieselben Persönlichkeiten erfolgen, die sie geschaffen haben, damit nicht der Hass und die Erbitterung ob der Entziehung der durch diese schädlichen Gesetze gewährleisteten Begünstigung seitens der verständnislosen Masse auf andere falle, während die Urheber der genannten Bestimmungen mit ihrer Einführung sich in Gunst gesetzt. Denn es sei nur recht und billig, dass, wer die Gunst genossen, nun auch den Hass in den Kauf nehme. § 10—13.

Wenn nun die Athener, von der Überzeugung der Nothwendigkeit des Krieges mit Philipp an der Seite Olynths durchdrungen, den bezüglichen Beschluss fassen oder vielmehr bereits gefasst haben, so ist das noch lange nicht genug. Es muss noch die entschlossene, thatkräftige Ausführung hinzukommen. Dass leere Beschlüsse ohne die ausführende That keinen Wert haben, lehrt die Vergangenheit. Wie viele Beschlüsse sind da nicht gegen Philipp gefasst worden! Wenn die Wirkung gehabt hätten, müsste es heute anders um Athen stehen, und hätte Philipp nicht so bedrohlich um sich greifen können (§ 14). Die ausführende That ist eben das Wichtigere, das Entscheidende, die Krone des Beschlusses. Alle andern Bedingungen sind bei Athen vorhanden: tüchtige Redner und Rathgeber sowie scharfe Beurtheiler. Es fehlt nur das eine, die richtige Ausführung. § 15.

Zur entscheidenden That, zum Kampfe mit Philipp drängen gegenwärtig alle Umstände: es ist ein Feind, der Athen schon viel geschadet, und von dem das Ärgste zu befürchten ist, wenn ihm der Sieg über Olynth gelingt; dieser schädliche und gefährliche Feind ist ein Barbar, kein Stammesgenosse, er hat Bundesgenossen angegriffen, denen für diesen Fall immer Hilfe versprochen worden ist. § 16.

Die unausbleiblichen Folgen abermaliger Unthätigkeit und Fahr-

---

1) nur angedeutet mit den Worten § 11 (Ende): τηνικαῦτα τὸν γράψονθ' ἃ πάντες ἴσθ' ὅτι συμφέρει ζητεῖτε.

lässigkeit wären, wie das Gleichnis vom Kampfe und von der Niederlage wegen feiger Flucht veranschaulicht, Schmach und Verlust, über welche die üblichen nachherigen Beschuldigungen aller möglichen Personen und Umstände nicht hinwegzuhelfen vermögen. § 17.

Dieser Möglichkeit muss vorgebaut werden, und so muss nun im gegenwärtigen Augenblicke jeder sein Bestes thun, und bei der Entscheidung der vorliegenden Frage darf man sich wie auch sonst nicht von dem Grundsatze des vorübergehenden Genusses und Vergnügens der einzelnen, einem Grundsatze, dem leider zu sehr von der Rednerbühne Rechnung getragen wurde, leiten lassen, sondern Nutzen und Vortheil der Gesammtheit müssen allzeit vor Augen schweben.[1]) § 18.

Was für ein Vergnügen, welcher Genuss ist das aber, von dem zu befürchten ist, dass er die Athener in ihren Entschließungen und Unternehmungen beeinflussen könnte? § 19 nennt das Kind mit Namen: es sind die *Schaugelder*. Nur schweren Herzens mag der gemeine Mann von Athen diese liebgewordene Quelle des Genusses missen, am schönsten wär's, wenn den Leuten der Fortbezug der Schaugelder erhalten bliebe und sich andere Wege zur Beschaffung von *Kriegsmitteln* erschließen ließen, und weil das so vielfach Herzenswunsch ist, so wird auch an die Möglichkeit dieser Beschaffung vielfach geglaubt. Aber das trifft nicht zu, es ist unter den obwaltenden Verhältnissen undenkbar. Es bleibt also nur Verzicht auf die Schaugelder zugunsten des unaufschiebbaren Krieges übrig, ein *Opfer*, das unbedingt gebracht werden müsse.[2]). Unvernünftig und schmachvoll wäre es, sich nicht zu diesem Verzicht entschließen zu können, infolgedessen keine Mittel zur Führung des Kampfes zu haben und darum überhaupt den Krieg gegen Philipp, den Barbaren, den Räuber der Freiheit hellenischer Städte zu unterlassen, während man gegen Stammesgenossen wie Korinthier und Megareer gleich zu den Waffen gegriffen habe. § 20.

Die gemachten Zumuthungen mögen manchem hart und bitter erscheinen und so gar nicht nach dem Geschmacke einer gewissen Partei sein. Aber der Redner *rechtfertigt* sie mit dem Vortheil und Siege der guten Sache, der über alles, auch über schöne Redensarten gehe. Er *rechtfertigt* seine Rücksichtslosigkeit und Geradheit, sein vielfach ver-

[1]) Das ist der Sinn der künstlerisch angelegten vorgegebenen Wechselrede zwischen dem Sprecher und seinen Zuhörern; man vergleiche z. B. den Ruf, der aus der Zuhörerschaft kommt: *ἀλλ' οὐχ ἡδέα ταῦτα* und die Erklärung des Redners: *δεῖ τὰ βέλτιστ' ἀντὶ τῶν ἡδέων, ἂν μὴ συναμφότερ' ἐξῇ, λαμβάνειν.*

[2]) Das ist nicht der buchstäbliche Wortlaut, aber der Sinn der bezüglichen Stelle § 20 (Anf.): *ὁρᾶτ' οὖν, ὦ ἄ. Ἀ., ταῦθ' οὕτως, ὅπως καὶ τὰ πράγματ' ἐνδέχεται καὶ δυνήσεσθ' ἐξιέναι καὶ μισθὸν ἕξετε*, sowie auch schon vorher in § 19 die Erklärungen nicht die ausgesprochene Bestimmtheit haben, mit der sie hier wiedergegeben wurden, sondern bedingungs- und andeutungsweise gehalten sind.

letzendes Vorgehen mit dem *Beispiele* der großen Staatsmänner in der Vergangenheit wie Aristides, Nikias, Demosthenes und Perikles, die dasselbe Verfahren übten im Gegensatze zu den heutigen Rednern und Staatslenkern. § 21. Die sind ängstlich besorgt um die Gunst ihrer Zuhörer, des Volkes, womit sie ihren eigenen Vortheil fördern, das Gesammtwohl aber aufs empfindlichste schädigen und geschädigt haben. § 22. O dass doch die gegenwärtigen Athener sich ein lehrreiches *Beispiel* an den *Vorfahren* nehmen und zu ihrer Gesinnung, zu ihren Grundsätzen zurückkehren wollten! es würde zu ihrem Heile und Glücke sein. § 23. — Auf dem Wege der *That* haben die *Vorfahren* das Vaterland *nach außen* zu Macht und Ruhm geführt (§ 24) und haben *im Innern* ihm Glanz und Würde verliehen (§ 25), während sie selber, auch die verdientesten unter ihnen, im Privatleben bescheiden in den Hintergrund traten (§ 26—27 *χρωμένοις οἷς εἶπον προστάταις*). — Die *gegenwärtigen Staatsmänner*, die dem Volke nur nach dem Munde *reden*, haben das Vaterland um seine gebietende *auswärtige* Stellung gebracht und Verlust auf Verlust gehäuft (§ 27 *νυνὶ δὲ πῶς* —28), die Früchte ihrer Wirksamkeit *nach innen* sind kleinlich und geradezu lächerlich (§ 29 Anf.), *sich selbst* aber haben sie bereichert, und in ihrem *Privatleben* entfalten sie auf Kosten der Allgemeinheit verschwenderischen Prunk (§ 29 Ende). Die *Ursache* dieser Erscheinungen liegt in der Entartung des Volkes gegenüber der Vergangenheit. *Früher* war das Volk *selbstbewusst* und *selbstthätig* (§ 30), *jetzt* ist es *gesinnungslos*, ohne Bewusstsein seiner Würde, seiner Rechte und Pflichten und *ohne Thatkraft*, eine Herde, die sich blind von den selbstsüchtigen Staatslenkern leiten lässt (§ 31 und 32).

Es ist höchste Zeit, dass endlich einmal Wandel geschafft werde und eine gründliche Umkehr zum Bessern erfolge. Aber es ist *vielleicht* noch Zeit, es ist *vielleicht* noch Rettung vor dem unausweichlichen Verderben möglich, wenn sich die Athener zu Opfern und zur That entschließen können, wenn sie ins Feld ziehen und die Überschüsse der innern Verwaltung, die jetzt in der Form von Schaugeldern vertheilt werden und für jeden einzelnen nur einen geringen Vortheil darstellen, zu auswärtigen kriegerischen Unternehmungen, zum Wohle der Gesammtheit verwenden wollen (§ 33).

Wie er sich diese Verwendung der überschüssigen Gelder denkt, das hat er noch anzudeuten. Es soll eine planmäßige Besoldung eintreten und Ordnung in dieses Besoldungswesen kommen. Für die Bezüge, welche der Bürger aus dem Staatssäckel erhält, soll er aber nicht müßig gehen, sondern etwas leisten. Wenn Friede ist, oder wenn er über das wehrfähige Alter hinaus ist, soll er dafür bei der inneren Verwaltung des Staates, in der Rechtspflege oder sonst in irgendeiner Weise mitwirken und sich nützlich

machen, wenn Krieg ist, soll er sich am Feldzuge betheiligen; denn auf andere, auf Söldner sich verlassen, das ziemt sich nicht. Es muss alles aufgeboten werden, den Ehrenposten, den die Vorfahren mit Blut und Eisen errungen, zu behaupten (§ 34—36 *κατέλιπον*). — Das sind die zweckdienlichen Vorschläge des Redners, Aufgabe der Mitbürger ist es nun, die Entscheidung zu treffen, die zum guten Ende führt (§ 36 Ende).

Es ist nach dieser Darlegung des Ganges der Rede eigentlich überflüssig zu wiederholen, dass auch sie wie die beiden andern als oberstes Ziel die rasche und ausgiebige Unterstützung der bedrohten Bundesgenossen im Norden verfolgt. Die bezügliche Mahnung, dies zu thun, enthält § 2: *νῦν μέντοι πέπεισμαι τοῦθ' ἱκανὸν προλαβεῖν ἡμῖν εἶναι τὴν πρώτην, ὅπως τοὺς συμμάχους σώσομεν* und § 8: *τί οὖν ὑπόλοιπον πλὴν βοηθεῖν ἐρρωμένως καὶ προθύμως;* [1]). Gleichartig ist ferner hier wie in den beiden andern Reden die Begründung dieser Mahnung mit der Gunst des Augenblicks §§ 6, 7, 16,[2]) und mit dem Hinweis auf frühere Fehler, namentlich auf die verhängnisvolle Verabsäumung günstiger Gelegenheiten in der Vergangenheit §§ 3, 4, 5, 14[3]), gemeinsam zwischen der 3. und 1. Rede ist sodann die Begründung der geforderten Hilfeleistung mit der drohenden Gefahr für die Zukunft § 1, 6 Ende, 8, 9, 16.[4]) Übereinstimmend mit den beiden andern erklärt ferner die 3. Rede die Nothwendigkeit desjenigen Mittels zur Erreichung des gewünschten Zweckes, welches in der persönlichen Betheiligung der Bürger am Kampfe besteht. § 33—36.[5]) Außer diesem Opfer an Blut bezeichnet die 3. Rede gleich den beiden andern selbstverständlich Geldopfer für unerlässlich, womit alle Auslagen auf den Krieg gedeckt werden sollen. Aber so gleichartig die Forderung dieses wichtigen Mittels im allgemeinen ist, so verschiedene Gestalt nimmt es in den einzelnen Reden an. Die 2. Rede verlangt nur außerordentliche Kriegsteuern (*β.* 13. 27. 31), die erste lässt die Wahl zwischen Verwendung der Schaugelder zu Kriegszwecken und einer Kriegsteuer oder etwaigen andern Geldquellen (*α.* 6 Ende. 19—20. 28), die dritte kennt nur eine Quelle, die Schaugelder (*γ.* 10—13. 19. 20. 33. 34. 35) und nur den einen richtigen Weg zur Eröffnung dieser ergiebigen Quelle, die verfassungsmäßige Aufhebung des Gesetzes bezüglich der Schaugelder (§ 10—13). Dieser bei aller Vorsicht in der Form mit unnachgiebigster sachlicher Entschiedenheit[6]) aufgenommene Kampf wider die fernere Aufrechthaltung jener verhängnisvollen staatlichen Einrichtung im Zusammenhange mit Vorlage eines persönliche Opfer der ein-

[1]) *α.* 2. 20 Ende. 24. 28. *β.* 2. 11. — [2]) *α.* 2. 4. 5. 7. 8 Anf 9 Ende. 10. 20 Ende. 21—24. *β.* 1. 2. — [3]) *α.* 8 9. 11 Ende. *β.* 3. 4. 23—25. — [4]) *α.* 8. 12. 14. 15. 18. 25—27. Warum dieser Gefahr in der 2. Rede keine Erwähnung geschieht, wurde S. 23 des vorjähr. Progr. dargethan. — [5]) *α.* 6 Ende. 24. 28. *β.* 13. 27. 31. — [6]) vgl. Th. Wolf Progr. Czernowitz 1862 Dionysios oder Libanios? S. 16. Sp. 1.

zelnen heischenden Entwurfes zu gedeihlicherer Staatswirtschaft (§ 34 ff.) bildet denn auch eines der unterscheidenden Merkmale der 3. Rede. Der Gang der Ereignisse hat eben wenigstens nach der vielleicht absichtlich etwas dunkler auftragenden Darstellung des Redners einen Punkt erreicht,[1]) wo den Mitbürgern die höchsten Anforderungen an ihre Opferwilligkeit nicht erspart werden können, während nach Voraussetzung der Sachlage in den beiden andern Reden solche bis ans Äußerste gehende Maßregeln noch nicht unbedingt geboten erscheinen. Opfern müssen jetzt die Bürger ausnahmslos die ihnen so liebgewordene mühelose Einnahme, das fordert gebieterisch die Staatsnothwendigkeit, bringen müssen sie ferner — und diese Forderung stellt ein zweites unterscheidendes Merkmal der Rede dar — das Opfer der That, welche unter Verwendung der durch die Schaugelder dargebotenen Mittel[2]) die gefassten zweckdienlichen Beschlüsse auch zur Ausführung bringt, ohne die der schönste und kräftigste Beschluss todt bleibt (§ 14 ff.), opferwillig und thatkräftig müssen sie werden, wie es die großen Vorfahren waren, Rückkehr zur Gesinnung und Tüchtigkeit der Ahnen thut noth (§ 21 ff.).

Es kann nach alledem nicht mehr fraglich sein, worin der besondere Zweck dieser Rede besteht. Lehrreich für seine Beurtheilung ist schon gleich der Anfang der Rede. Nach dem Wortlaute von § 3 hat der Redner seinen Zuhörern etwas sehr Unangenehmes zu sagen, was so gar nicht nach ihrem Geschmacke ist, was sich aber um der guten Sache willen nicht versüßen, nicht mildern und nicht unterdrücken lässt. Sie müssen das harte Wort hinnehmen, dass es ihnen bisher bei bester Einsicht an gutem Willen gefehlt habe.[3]) Dieser Mangel an gutem Willen habe vor 3 Jahren ein schweres Versäumnis verschuldet, er würde jetzt verhängnisvoll für den Staat werden (§ 4—9). Diesen guten Willen, dessen bisheriger Mangel so verderblich geworden, den Willen des Opfers und der That zu wecken und die unausweichlichen Wege seiner Bethätigung zu weisen, das ist der augenfällige Sonderzweck der Rede, dem jedes Wort von Anfang bis zu Ende dient. Den ersten Platz in der Gruppe der genannten Hauptgedanken, Erörterungen und Forderungen nimmt durch die überraschende Art ihrer Einführung (§ 10) wie durch ihre wieder-

[1]) vgl. Th. Wolf a. a. O. S 11 ff., 15 f. — [2]) Dass die neuerliche Erörterung der Schaugelderfrage im Rahmen des Abschnittes von § 11—20 den angedeuteten Sinn hat, ergibt sich aus ihrer Stellung inmitten der Forderung nach entschlossener Ausführung der gefassten kriegerischen Beschlüsse (§ 14—17) und der Bemerkung in § 20: „Thut, was nach Lage der Verhältnisse unvermeidlich ist, und sehet, dass ihr die Mittel zum Kriege habet; denn es wäre unvernünftig und schmachvoll zugleich, aus Mangel an Geld, beziehungsweise an Opferwilligkeit, die Kriegsfrage so leicht und gleichgiltig zu nehmen" — [3]) *πέπεισμαι γὰρ ἐξ ὧν παρὼν καὶ ἀκούων σύνοιδα, τὰ πλείω τῶν πραγμάτων ὑμᾶς ἐκπεφευγέναι τῷ μὴ βούλεσθαι τὰ δέοντα ποιεῖν ἢ τῷ μὴ συνιέναι.* — [4]) vgl. Th. Wolf a. a. O. S. 16. Sp. 2 unten.

holte nachdrückliche Betonung und namentlich durch die auffällige Entwicklung eines förmlichen Geldplanes an letzter Stelle der Rede, am Schlusse (§ 33—35), unstreitig die Anempfehlung des nothgedrungenen Opfers der Schaugelder[1]) ein. Nächstdem aber ist es die mächtig tönende Mahnung zum Opfer der That, welche sich durch die Großartigkeit und Erhabenheit des begeisternden Vorbildes der Vergangenheit einen mitbeherrschenden Platz im Ganzen der Rede gesichert hat.[2]) Nicht ganz zutreffend will uns daher die Angabe des besondern Zweckes der Rede bei Schmieder erscheinen, wenn er im Jahresber. d. Gymn. zu Colberg 1870 S. 9 bemerkt: „Hier gilt es Illusionen zu zerstören und durch unverhüllte Bezeichnung der Thorheiten, zu denen das kluge athenische Volk durch seine sittliche Schlaffheit herabsank, statt der Verachtung der Gegner des eigenen Nichts durchbohrendes Gefühl zu erwecken“, und S. 12 in der Vergleichung der 3 Reden: „Die 3. (Rede) fasst die Gefahr ins Auge und behandelt die schwachen Seiten Athens.“ Diese Thatsachen kommen zwar in der Rede alle vor, aber ihre Schilderung ist nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, zu dem nämlich, die richtige Stimmung, den Opfer- und Thatenmuth zur kräftigen Unternehmung gegen Philipp zu erzeugen. — Nur einen Theil des ganzen Zweckes, allerdings den Haupttheil, trifft die Charakteristik der Rede bei Rehdantz[5] Einl. S. 41 und damit übereinstimmend bei Rehdantz[8]-Blass S. 43: „Durch die 3. ol. Rede will D. einen von ihm aufgestellten Finanzplan empfehlen, kraft dessen das bisher bezahlte Schaugeld fortan für den vorliegenden und ähnliche Fälle in geordneter Weise an die persönlich Kriegsdienst leistenden jüngeren und die bei der Verwaltung irgendwie beschäftigten älteren Bürger gezahlt werden, die Dienstleistung aber der Reihe nach alle Bürger treffen soll.“ — Blass selbst, att. Bereds. III. 1.[2] S. 313 u. 321, äußert sich nur über den Ton der Rede, nicht aber ausdrücklich über ihren Zweck, wenn er an letzterer Stelle bemerkt: „Die 3. (Rede) trägt von Anfang an den Ausdruck bittrer Sorge und des Unwillens“, und wenn er an ersterer Stelle erklärt: „Recht verschieden in ihrem ganzen Charakter ist die 3. Rede. Denn gleich im Eingange sucht der Redner nicht Muth einzuflößen, sondern die falsche Zuversicht, die durch vorher aufgetretene Redner genährt ist, zu benehmen; es handle sich jetzt, sagt er, gar nicht um Rache an Philipp, sondern um die Rettung Olynths u. s. w.“ — Vorsichtig zurückhaltend in dieser Frage ist Rosenbergs Äußerung bei Westermann[9] Einl. S. 81: „In der 3. Rede kommt D. auf seine in der 1. hinsichtlich der Theorika gemachten Vorschläge mit größerer Entschiedenheit zurück und stellt die Nothwendigkeit einer Reform in diesem Punkte als unabweislich

[1]) außer § 10—13 andeutungsweise in § 18, ferner in § 19 f. und § 31 in Form beißendster Verhöhnung des bisherigen Unfugs. — [2]) § 21—30 oder, strenger genommen, § 24—27 und 30.

dar; entschieden unzutreffend ist aber nach allem bisher Gesagten seine Bemerkung S. 140: „Ernst und Besorgnis bringt die rednerische Beleuchtung maßvoller (?) zur Geltung in der 3. (Rede).“ — Richtiger ist nach unserer Anschauung Westermann[7]-Müllers Urtheil S. 173: „Die 3. Rede ist durchaus eine Strafrede für das Volk, ganz beseelt von der Glut der Scham, des Zornes und des Eifers, die des Redners geängstetes Herz erfüllt, ganz darauf gerichtet, durch den vollen Erguss seiner Redegewalt, durch die schärfsten Sarkasmen und den bittersten Ernst des Vorwurfs das Volk aus der Indolenz aufzuwecken, mit welcher dasselbe draußen seine Interessen dem Feinde zum Raube gibt und im innern sich durch ein elendes Theorikenlohn in die Dienstbarkeit der Männer locken lässt, die es belügen, betrügen und bestehlen, die ihrer Selbstsucht den Ruhm, die Macht und Sicherheit Athens opfern, und deren Verführungskunst den alten athenischen Hochsinn zur Niedrigkeit ihrer eigenen Gesinnungen herunterzieht.“ — Ähnlich äußert sich Schäfer a. a. O. S. 144: „D. stimmt den vorschnellen Jubel seiner Mitbürger zu nüchterner Erwägung herab und entwickelt, dass sie zunächst sich vorsehen mögen, nicht selber übel zu fahren, dass vorderhand genug erreicht ist, wenn sie das verbündete Olynth retten. Was darüber hinausgeht, sind leere Worte. Aber selbst jene nächste dringende Pflicht lässt sich nicht erfüllen, ohne mit dem gegenwärtigen Regiment, welches den Staat im innern wie in seiner auswärtigen Stellung zerrüttet, erniedrigt, zu brechen: Das ganze System muss geändert werden, wenn nicht das Schlimmste daraus kommen soll. Dazu die Athener zu vermögen, ist Aufgabe der Rede.“ — Übereinstimmend damit lautet E. Curtius' Erklärung Gr. G. III.[5] S. 601: „Die Muthlosigkeit ist bei den Volksrednern in das Gegentheil umgeschlagen; sie reden von der Züchtigung des Königs und spiegeln den Bürgern siegreiche Erfolge vor, ohne ihnen die Mittel und Wege klar zu machen, die nothwendig sind, um nur keine Niederlagen zu erleiden. Schon dazu bedarf es eines entschiedenen Bruches mit dem gegenwärtigen Regierungssystem.“ — In ähnlichem Sinne lautet Barans Äußerung, Wien. Stud. VII. S. 216: „Die Antwort auf die Frage: *τὸ δὲ ὅπως, τοῦτο λέγε*, bildet das Wesen der Rede und gliedert sich in 2 Theile: 1. Schaffung der Geldmittel durch Umwandlung der Theorika in Stratiotika, 2. persönliche Betheiligung der Bürger an dem Hilfszuge.“

Das die verschiedenen Stimmen, die theils weniger theils mehr oder völlig zutreffend über Wesen und Zweck der 3. ol. Rede laut geworden sind. In sachlichem Einklange betreffs dieser Frage befinden wir uns mit den letztangeführten Äußerungen, namentlich mit derjenigen Barans.

Um es also nochmals zu wiederholen, die nothwendige Änderung des Sinnes herbeizuführen, die Opferwilligkeit der Mitbürger, die sich

in Verzichtleistung auf die liebgewordenen Schaugelder, in der entschlossenen Ausführung gefasster Beschlüsse, in persönlicher Betheiligung am Kampfe, kurz in herzhafter That nach dem erhebenden Vorbilde der Ahnen äußern soll, diese Opferwilligkeit anzuregen, das bezweckt die dritte ol. Rede. Mit der Ausführung dieser Gedanken ist die Rede erschöpft, und mit dem eben vorgenommenen Überblicke sind auch schon die für ihren innern Aufbau maßgebenden Gesichtspunkte eröffnet. Bevor wir aber an die Erledigung dieser Aufgabe von unserm Standpunkt aus schreiten, sei gleichwie bei den ersten zwei Reden eine vergleichende Übersicht der Ergebnisse vorausgeschickt, zu denen die Bemühungen anderer in dieser Angelegenheit gelangt sind.

Schmieder S. 11 f.	Blass att. B. III. 1.[2] S. 313 f. u. bei Rehdantz[8] S. 104 ff.	Westermann[9]-Rosenberg S. 139.	Wotke[1] p. XI.	Wotke[3] p. XXIV.
Feststellung des Themas § 1—3 1. § 1—2. Nicht um Bestrafung Philipps handelt es sich, sondern um Abwehr des Verderbens von Athen u. um Rettung der Bundesgenossen. 2. § 3. Aufgabe ist, den Entschluss zu gewinnen, um das Nöthige auszuführen.	Prooemium I. § 1—2. Schwierigkeit der Sachlage. Prooemium II. § 3. Schwierigkeit des Rathgebens.	Einleitungsgedanken § 1—3.	prol. 1—3.	Einleitung § 1—3.
I. Th. § 4—9. *ἐκ τοῦ πρὸς χάριν δημηγορεῖν ἐνίους εἰς πᾶν προελήλυθε μοχθηρίας τὰ παρόντα.* 1. § 4—5. Vergangenheit. 2. § 6—9. Gegenwart hoffnungerweckend u. gefährlich.	I. Hauptheil § 4—13. Des Redners Rath. 1. § 4—5 vorbereitende Erzählung. 2. § 6—9. Darlegung der jetzigen äußern Sachlage und der Nothwendigkeit der Hilfe. 3. § 10—13. Beschaffung der Geldmittel.	I. Th. § 4—13.	p. I. 4—13.	I. Th § 4—9.
II. Th. § 10—32. Wie ist zu helfen? Durch Reformation des Staats und sittliche Erhebung des Volks. 1. § 10—13. Aufhebung der Gesetze über die Theatergelder u. s. w. 2. § 14—16. Aufgeben d. bloßen Beschlussfassung. 3. § 17—20. Aufgeben d. schmählichen Ausflüchte u. s. w. 4. § 21—32. Aufgeben der Unthätigkeit. Begründung durch Vergleich a. § 21—29. mit den Erfolgen, b. § 30—32. mit dem Verhalten d. Vorfahren.	II. Hauptheil § 14—20. Allgemeinere und ausführlichere Darstellung dessen, was nöthig ist.	II. Th. § 14—20.	p. II. 14—20.	II. Th. § 10 - 20
	III. Hauptheil § 21—32. Angriff auf die gegenwärtigen Staatszustände ganz im allgemeinen. 1. Einführung (Redner) § 21—22. 2. Prothesis § 23. 3. alte Zustände § 24-26. 4. gegenwärtige Zustände § 27—29. 5. Ursachen § 30—32.	III. Th. § 21—32.	p. III. 21 - 32	III. Th. § 21—32.
Schluss § 33—36.	Epilog § 33—36	Epilog § 33—36.	Epilog § 33—36.	Schluss § 33 36.

Leuchtenberger a. a. O. S. 15 ff.[1])	Bottek a. a. O S. 20 ff.
A. Prooemium § 1—2. Übergang zu B. Thema § 3.[2])	I. § 1—3. Einleitung.
I § 4—9: Man muss die Lage der Dinge und die Gelegenheit zum Handeln nicht nur erkennen, sondern auch auszunutzen wissen. 1. § 4—5. Blick auf die nächste Vergangenheit. 2. § 6—9. Das rechte Verfahren in der Gegenwart.	II. § 4—9. Auf den Vorschlag des Redners vorbereitende Darlegung der Verhältnisse (*διήγησις*, narratio). a. § 4—5 Die günstige Sachlage und die Versäumnisse vor 3 oder 4 Jahren. b. § 6—9. Die jetzige günstige Sachlage muss ausgenutzt werden.
II. § 10—20. Nothwendigkeit der Geldbeschaffung für die Benutzung des jetzigen Zeitpunktes. 1. § 10—12. Nothwendigkeit der Aufhebung des Gesetzes über die Schaugelder. 2. § 13. Aufhebung dieses Gesetzes durch die Antragsteller selbst. 3. § 14—20. Der Bestand dieses Gesetzes ein Hindernis für energisches Handeln.	III. § 10—13. Vorschlag des Redners (*πρόθεσις*, propositio). a. § 10 Einsetzung einer außerordentlichen Gesetzesrevisions-Commission. b. § 11—12. Aufhebung der Gesetze über die Schaugelder u. einiger über die Kriegsgelder.[1]) c. § 12 Ende—13. Aufhebung dieser Gesetze durch die, welche sie gegeben haben.
III. § 21—34. Das Wohl des Vaterlandes ist jetzt beim Volke und seinen Leitern nicht einziger und oberster Grundsatz; beide müssen zur Gesinnungstüchtigkeit der Vorfahren zurückkehren; dann wird man auch kein Bedenken tragen, die in Rede stehenden Staatsgelder im alleinigen Interesse des Staates zu verwenden. 1. § 21—32. Die jetzige traurige Lage des Staates fällt den jetzigen Staatslenkern und dem Volke selbst zur Last. 2. § 33—34. Aufforderung, diese unwürdige Haltung aufzugeben und ans Staatswohl zu denken, um in die Abänderung der Verwendung der Schaugelder zu willigen.	IV. § 14—21. Beweismittel für die Trefflichkeit des Vorschlags (*πίστεις*, probatio). Die Annahme des gemachten Vorschlags ist nothwendig: 1. § 14—18. weil es dann möglich wird, die Beschlüsse zur That werden zu lassen, wozu die Zeit jetzt gerade günstig ist; 2. § 19—20. weil es kein anderes Mittel gibt; 3. § 21—29. Die Annahme des gemachten Vorschlags ist deswegen zu empfehlen, weil er zur Voraussetzung hat, dass ihr euch von der bisherigen Politik lossaget; 4. § 30—32. Die Annahme dieses Vorschlags ist auch deswegen empfehlenswert, weil er zur Voraussetzung hat, dass ihr die verderblichen Gewohnheiten aufgebet, durch die ihr die jetzigen Zustände mit verschuldet habt.
C. Epilog § 35—36.	V. § 33—36. Schluss (*ἐπίλογος*, peroratio).

[1]) Herausgehoben sind nur die Hauptabschnitte der Leuchtenbergerschen Gliederung, die zahlreichen Unterabtheilungen dagegen übergangen.

[2]) Was L. als in § 3 angekündigtes Thema hinstellt, wenn er sagt: „Es gilt, in echter Vaterlandsliebe ohne Rücksicht auf das Angenehme diejenigen Mittel zu wählen und diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die allein es ermöglichen, den gegenwärtigen Zeitpunkt gehörig zu benutzen,“ das ist im Wortlaute der Stelle selbst nicht mit einer Silbe enthalten, ist aber im ganzen für den weitern Verlauf der Ausführungen zutreffend.

[1]) Von Gesetzen über die Kriegsgelder ist an der bezüglichen Stelle nichts zu entdecken. Sie lautet: *λέγω τοὺς* (sc. *νόμους*) *περὶ τῶν θεωρικῶν καὶ τοὺς περὶ τῶν στρατευομένων ἐνίους, ὧν οἱ μὲν τὰ στρατιωτικὰ τοῖς οἴκοι μένουσι διανέμουσι θεωρικά, οἱ δὲ τοὺς ἀτακτοῦντας ἀθῴους καθιστᾶσιν.* Der 1. Th. des Haupt-, wie des Nebensatzes betrifft die Schaugelder, der 2. Bestimmungen des Heeresgesetzes, nicht aber die Kriegsgelder.

Bemerklich ist an dieser Zusammenstellung vor allem die Einhelligkeit in der Begrenzung des *Anfangs*. Auch in der Begrenzung des Schlusstheiles fehlt nur *eine* Stimme, diejenige Leuchtenbergers,[1]) zur vollen Einmüthigkeit.

Die *Einleitung* § 1—3 im weitern oder § 1—2 im engern Sinne stellt sich gleich als besonders zweckmäßig dar. Die Abneigung des schlaffen, genusssüchtigen Volkes gegen Opfer an Geld und Blut hatte durch irgendeinen nicht näher bekannten kleinen Erfolg auf dem Kriegschauplatze neue Nahrung erhalten. Die großsprecherischen Alltagshelden der attischen Rednerbühne hatten denn auch nicht gesäumt, den Mund recht voll zu nehmen und im Überschwange des Gefühls dem ebenso gestimmten leichtgläubigen Volke vorgegaukelt, dass nunmehr die Zeit gekommen sei, den Philipp zu züchtigen für all das, was er ihnen angethan. Natürlich war das leerer Redeschaum, von einer wirklichen Ausführung solcher Pläne keine Spur. Im Gegentheil, die dadurch erzeugte Stimmung war die, dass es nun nicht mehr nöthig sei, ernstliche Anstrengungen zu machen in dem schicksalschweren Kampfe zwischen Olynth und Philipp, dass nach solchen Erfolgen das Vaterland ruhig sein könne. Nichts war gefährlicher als diese falschen Voraussetzungen und Hoffnungen, sie mussten nothwendig die schon ohnehin schwerfällige Thatkraft des Volkes gänzlich lähmen und dazu führen, den ol. Krieg mit noch größerer Lässigkeit als bisher zu betreiben. Der staatsmännische Blick des Dem. aber sah weiter und klarer als die kurzsichtige Menge, er musste daher vor allem diese verderblichen Wirkungen der übel angebrachten Siegerstimmung zu verhüten trachten und den Leuten den malerischen Nebel, in dem ihnen die Zukunft erschien, von den Augen nehmen. Diesen Zweck erfüllt der Redner eben gleich in der *Einleitung*. Der wahre Sachverhalt, sagt er, ist der, dass an eine Züchtigung Philipps nicht zu denken ist, vielmehr alles aufgeboten werden muss, dass es uns nicht selbst an den Leib gehe, und dass vorerst die Bundesgenossen gerettet werden. § 1—2.

Mit diesen vernünftig *herabstimmenden* Worten verbindet § 3 die *Ankündigung* mancher Bitterkeit, die die Zuhörer des weitern würden kosten müssen, aber kosten und hinnehmen zum allgemeinen Wohle. Es ist das eine *Übergangstelle* von der Art, welche die griechischen Rhetoren πρόθεσις, die römischen propositio nannten,[2] allerdings eine viel *allgemeiner* als sonst gehaltene propositio.

Es folgt nunmehr von § 4 an die *Ausführung* des Gegenstandes, die *Tractatio*.

Wieder sachgemäß und im Sinne der rhetorischen Vorschriften beginnt die Ausführung mit der *Grundlegung* für die weiteren Erörterungen

[1]) L. weist dem Epilog bloß § 35 u. 36 zu. — [2]) Blass att. B. III. 1.[2] S. 313 und bei Rehdantz[8] S. 124 nennt es mit dem Scholiasten II. prooemium.

und den eigentlichen Zweck der Rede, mit der *Darlegung des Standes der Dinge*, mit der Erzählung oder διήγησις der Griechen, der narratio der Römer. Dieser *vorbereitende* I. Theil reicht von § 4—9.[1])

Eine von den in § 3 angekündigten *Bitterkeiten*, eine bittere *Erinnerung*, welche sich die Mitbürger gefallen lassen müssen, um das *richtige Verständnis* für die gegenwärtige Lage und den nöthigen *guten Willen* zu gewinnen, ist gleich die nachfolgende Schilderung: Vor 3 oder 4 Jahren wurde anlässlich der Erkrankung Philipps vor Heraion Teichos ein schweres Versäumnis begangen, eine außerordentlich günstige Gelegenheit aus der Hand gelassen. § 4—5. Jetzt ist wieder eine ähnliche günstige Gelegenheit, der Kampf Olynths mit Ph. gekommen, wo es mit fester Hand zugreifen heißt, wenn nicht alles verloren gehen soll. § 6—9.

Es ist eigentlich unnöthig, muss aber doch gegenüber abweichenden Auffassungen betont werden, dass die eben angegebenen §§ 4—9 alle ausgesprochenen Merkmale einer *rednerischen Erzählung*, einer Darlegung des Sachverhalts an sich tragen. Der erzählende Charakter von § 4—5 ist selbsverständlich: dieser Abschnitt handelt von einem folgenschweren Versäumnis in der *Vergangenheit*. Aber auch in dem nächsten Abschnitte § 6—9 wird niemand wenigstens den §§ 6—7 diese Eigenschaft abzusprechen vermögen: schildern sie doch die *Entwickelung* des Verhältnisses zwischen Philipp und Olynth einer-, zwischen Olynth und Athen anderseits bis auf den gegenwärtigen Augenblick. Dass dann in § 8—9 der Satz ausgesprochen und begründet wird, es bleibe nichts anderes übrig als zuzugreifen und den Bundesgenossen wirksame Unterstützung angedeihen zu lassen, ist ein naturgemäßes Ergebnis aus der unmittelbar vorhergegangenen Schilderung, der Abschluss derselben, und bildet damit eine untrennbare Einheit. Wenn übrigens zur Begründung des bezeichneten Satzes Stimmung und Haltung oder Lage der Thebaner und Phokeer herangezogen wird, so ist das schon wieder Schilderung, also *eine Art Erzählung*.

Die Darlegung des Sachverhalts ist dazu bestimmt und geeignet, die Überzeugung zu erwecken und unumstößlich zu befestigen, dass der Krieg unvermeidlich sei, und dass den Olynthiern ausgiebig geholfen werden müsse. Es entsteht nun die Frage, *wie* geholfen werden solle, und was für Erfordernisse nothwendig seien zur günstigen Erledigung der ol. Angelegenheit Die Beantwortung dieser Frage bildet den Gegenstand des *II. Theils* von § 10—32.[2])

[1]) Diese Begrenzung nehmen Schäfer Dem. u. s. Zeit[2] S 145, Schmieder a. a O. S 11, Wotke[3] S. XXIV., ebenso Leuchtenberger S. 15 f und Bottek S. 20 f. an — [2]) In dieser Begrenzung stimmen wir bloß mit *Schmieder* überein, während *Blass*, *Westermann*[9]*-Rosenberg* und *Wotke* von § 21—32 einen III. Theil rechnen, den Leuchtenberger von derselben Anfangsgrenze bis § 34 ausdehnt, wogegen wieder *Bottek* von § 10—13 einen III, von § 14—32 einen IV. *Theil* zählt.

A. § 10—13. Das erste Erfordernis ist Geld. Die einzige Geldquelle zur Führung des Krieges sind aber unter den gegenwärtigen Umständen die Schaugelder; wenn die zu Kriegszwecken verwendet werden, dann ist Geld vorhanden, sonst fehlt's daran. Es ist das also die erste Forderung an den guten Willen, an die Opferwilligkeit der Mitbürger, zugunsten der hohen Sache, die auf dem Spiele steht, zu verzichten auf die ihnen liebgewordene, für jeden einzelnen doch unbedeutende Einnahme.[1] Zu diesem Ende muss das Gesetz über die Schaugelder und müssen einige Bestimmungen des Heeresgesetzes auf vorschriftmäßigem Wege abgeschafft werden.[2]

B. § 14—20. Das zweite Erfordernis ist der Muth und das Opfer der That.

---

[1]) Diese letzte Wendung gebraucht der Redner allerdings erst § 33. — [2]) Nach Botteks Darstellung, der die Einleitung als I. Th und als II. die Darlegung des Sachverhalts bezeichnet, bilden die §§ 10—13 den III. Th. und enthalten die propositio, den Vorschlag des Redners bezüglich der Schaugelder, worauf dann von § 14—32 ein IV. Th. angeblich den 4fachen Beweis für die Trefflichkeit des gemachten Vorschlags erbringt. — Aber fürs erste scheint es uns, dass das nicht die von den Alten der propositio eingeräumte Stellung und Bedeutung ist, welche B. durchwegs annimmt, dass sie nämlich die Vorschläge des Redners enthalten soll. Unter propositio verstanden die Alten vielmehr die kurze Ankündigung des Themas oder des Gegenstandes am Ende der Einleitung oder an der Spitze der eigentlichen Ausführung oder am Übergange zwischen Einleitung und Ausführung, wie eine solche in § 3 dieser Rede oder in § 3 u. 4, beziehungsweise § 5 der 2. Rede vorkommt, nicht aber einen so wichtigen Theil, einen solchen Kerntheil der Ausführung selbst, wie es die Rathschläge des Redners in dieser Rede § 10 ff., in der 2. §§ 11—13, in der 1. §§ 16—20 sind. — Sodann lassen sich von Botteks 4 Beweisgründen für die Richtigkeit, Ersprießlichkeit und Nothwendigkeit des Vorschlages bezüglich der Schaugelder wenigstens die 2 letzten, dass der Vorschlag deswegen empfehlenswert sei, weil er zur Voraussetzung habe die Lossagung von der bisherigen schädlichen Politik und den bisherigen verderblichen Gewohnheiten, nicht ohne unnatürlichen Zwang in dieses Gedankenverhältnis bringen, wie schon der gewundene und gekünstelte sprachliche Ausdruck zu erkennen gibt. Der Redner begründet eben nicht die Forderung bezüglich der Schaugelder mit der Nothwendigkeit einer Sinnesänderung, sondern er erhebt beide Forderungen gleichmäßig und selbständig nebeneinander. — Blass att. B. III. 1.[2] S. 313 f. und bei Rehdantz[8] S. 125, ebenso Rosenberg bei Westermann[9] S 139 und Wotke[1] p. XI. vereinigen die §§ 4—13 zu einer größeren Einheit, zu derjenigen des I. Theils, dessen Hauptinhalt nach Blass des Redners Rath zur vorliegenden Sache ist: nicht zutreffend, wie uns bedünken will. Wenn nämlich wahr ist, was wir dargethan zu haben glauben, dass die §§ 4—9 eine Darlegung des Sachverhalts bieten, so ist eben der Rath des Redners in der vorliegenden Form davon zu trennen und ihm wie in der 1. Rede den §§ 16—20, in der 2. den §§ 11—13 eine selbständigere Stellung einzuräumen. Des Redners Rath ist ja auch mit dem Hinweis auf die Schaugelder nicht erschöpft; was er räth und fordert, ist noch mehr: entschlossene Ausführung gefasster Beschlüsse, Wiederbelebung der Grundsätze, welche die Ahnen befolgten, Rückkehr zu deren opferwilliger und thatkräftiger Haltung.

a. § 14—15. So wie bisher darf es nicht fortgehen, dass man sein Genügen findet in dröhnenden Beschlüssen wider Philipp, die nichts helfen.

b. § 16—20. Die Gedankenverbindungen, welche dieser Satz anregt, sind nun folgende:

1. Beweggründe zu thatkräftigem Handeln sind die mächtigsten vorhanden. § 16. vgl. S. 3 unten.
2. Die Folgen abermaliger Unthätigkeit wären Niederlage und Verlust, über welche nachherige Beschuldigungen anderer Personen und Umstände nicht hinwegzuhelfen imstande sind. § 17.
3. Das wirksamste Mittel zur Verhütung solcher Möglichkeit liegt in der Bethätigung des richtigen Gemeinsinnes, der nicht fragt, was für den einzelnen angenehm, sondern was für die Gesammtheit nützlich ist. § 18.
4. Nützlich und nothwendig ist die Verwendung der den Leuten angenehmen Schaugelder zu Kriegszwecken. § 19 f.

C. § 21—32. Drittes Erfordernis ist die Rückkehr zu den Grundsätzen der von Gemeinsinn erfüllten, opferwilligen und thatmuthigen Vorfahren.[1])

Diese Forderung kleidet der Redner in das Gewand eines schwungvollen, wirksamen Vergleichs zwischen Einst und Jetzt, der 1. durch § 21—22 eingeführt, 2. in § 23 ausdrücklich angekündigt und 3. in § 24—32 ausgeführt wird.[2])

1. §§ 21—22. Ganz verschieden sind die Redner von Einst und Jetzt. vgl. S. 4 unten u. 5 oben.
2. § 23. Die Gegenüberstellung der Redner von Einst und Jetzt regt zu einer Verallgemeinerung des Vergleichs an: was ist überhaupt der Unterschied zwischen der großen, mustergiltigen Vergangenheit und der erbärmlichen Gegenwart?
3. §§ 24—32 geben die Antwort auf diese Frage mit folgender Gliederung:

---

[1]) Dass Leuchtenberger von § 21 an einen III. Th. rechnet und ihn bis § 34 erstreckt, wurde schon bemerkt; für ihn ist § 21—32 nur ein besonderer Abschnitt dieses größeren Theils. Bei Bottek wieder bilden die §§ 21—29 und 30—32 ebenfalls nur Abschnitte seines IV. Theils. Dagegen erkennen außer Schmieder die andern Beurtheiler dem bezeichneten Abschnitte von § 21—32 eine derartige Selbständigkeit zu, dass sie ihn als III. Th. hinstellen. Hiegegen lässt sich nichts einwenden. Es war nur für unsere Einordnung dieses Abschnittes in den II. Th. die Erwägung entscheidend, dass auch diese Stelle in glänzender epideiktischer Hülle nichts anderes als Mahnung und Forderung enthält, demnach sich in denselben Rahmen fügt wie die vorhergehenden §§. — [2]) Blass a. a. O. S 314.

a. § 24—26. Zustände in der Vergangenheit.

α. § 24. Auswärtige Erfolge: auf dem Wege der That haben die Vorfahren den Staat nach außen groß gemacht.

β. § 25. Innere Erfolge: im innern haben sie ihm Glanz und Würde verliehen.

γ. § 26. Private Lebensführung: In ihrem Privatleben waren sie die Bescheidenheit und Uneigennützigkeit selbst.

b. § 27—29. Zustände in der Gegenwart.

α. § 27—28. Auswärtige Misserfolge: Nichts als Verluste bezeichnen den Weg der gegenwärtigen Staatskunst.

β. § 29 (Anf.). Innere Thätigkeit: die ist kleinlich und lächerlich gegenüber den großen Leistungen der Vorfahren.

γ. § 29 (Ende). Privatleben: Selbstsucht und Bereicherung auf Kosten der Gesammtheit und Prunken mit diesem Reichthum sind die Merkmale der privaten Lebensführung seitens der gegenwärtigen Staatslenker.

c. § 30—32. Die Ursache dieser Erscheinungen liegt in der Entartung des Volkes gegenüber der Vergangenheit.

α. § 30. Ehedem war das Volk selbstbewusst und selbstthätig.

β. § 31—32. Jetzt ist das Volk gesinnungslos und ohne Thatkraft.

Den nachfolgenden Abschnitt von § 33—36 erklären alle Beurtheiler mit alleiniger Ausnahme Leuchtenbergers als Schluss und das mit Recht. So auffällig es zwar einerseits ist, dass er noch einen genauern Plan, betreffend die Verwendung der Schaugelder enthält, so nöthigen doch gewisse Erwägungen dazu, in ihm den Schlusstheil der Rede zu erkennen. Der letzte Satz: „Das etwa sind meine Vorschläge, ihr aber wählet, was der Stadt und euch allen zum Heile gereichen kann," gibt wohl ein vortreffliches Ende ab, nimmermehr aber einen rednerischen Schluss. Die unmittelbar vorhergehenden Worte und Ausführungen aber gehören nicht erst von § 35 an, wie Leuchtenberger[1]) will, sondern schon von § 33 an unauflöslich zusammen, so dass eben der ganze Abschnitt von der eben bezeichneten Anfangsgrenze an den Schluss der Rede macht. Das Auffällige an diesem Schlusse, die Entwickelung eines förmlichen Planes für Ver-

[1]) Denn § 35 handelt geradeso noch wie § 34 von der gerechten Ordnung und von dem richtigen Verhältnis zwischen Vortheilen und Leistungen. Außerdem fehlt Leuchtenbergers Schlusse der zusammenfassende, alles überschauende Rückblick, der sonst vorhanden und auch den beiden andern ol. Reden eigen ist.

wendung der Schaugelder gerade an dieser Stelle, findet, wie schon S. 35 des vorigen Jahresberichtes in anderem Zusammenhange dargethan wurde, seine Erklärung in dem Nachdrucke, den Demosthenes gerade auf diesen Gegenstand von vornherein legt: er steht im Mittelpunkte der ganzen Erörterung, er bildet das Um und Auf, den Kern derselben. Die Opferwilligkeit der Mitbürger zu wecken, ist der Zweck der Rede im allgemeinen, insbesondere aber ist es auf die Schaugelder abgesehen.[1])

[1]) Von der Herstellung eines in Schlagworten abgefassten Aufrisses wird diesmal mit Rücksicht auf die verhältnismäßige Kürze in der eben abgeschlossenen Entwickelung des Aufbaues der Rede Abstand genommen.

Eduard Ott.

SCHULNACHRICHTEN.

I.

Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung.

a) Bewegung im Lehrkörper.

Es schieden aus:	An deren Stelle traten ein:
1. Professor **Karl Steiger**, in gleicher Eigenschaft an das deutsche Staats-Untergymnasium in Smichow übersetzt	**Wilhelm Lubich**, vordem suppl. Lehrer an dem deutschen Staats-Gymnasium in Prag-Graben.

mit h. k. k. Min.-Erlass vom 29. August 1894, Z. 19 459, C. U. M.

2. Gymn.-Lehrer **Moriz Strach**, in gleicher Eigenschaft an das deutsche Staatsgymnasium in Prag-Altstadt übersetzt	**Franz Leiter**, vordem prov. Lehrer am Staatsgymn. in Leitmeritz.

mit h. k. k. Min.-Erlass vom 6. Juli 1894, Z. 8021, C. U. M.

3. **Josef Just**, infolge seiner Ernennung zum Oberlehrer an der Knabenvolksschule in B.-Leipa.	**Adolf Neumann**, Unterlehrer an der Knabenvolksschule in Böhm.-Leipa.

Professor Dr. **Gustav Lindner** blieb auch für das Schuljahr 1894/95 dem deutschen Staatsgymnasium in Prag-Stephansgasse zur prov. Dienstleistung zugewiesen (h. k. k. Min.-Erlass vom 20. Juli 1894, Z. 16 576, C. U. M.).

b) Beurlaubungen.

1. Dir. **Leop. Eysert** am 11. Juni 1895 in Privatangelegenheiten mit Genehmigung des h. k. k. L.-S.-R. vom 16. Juni 1895, Z. 21 233. — 2. Prof. P. **Am. Paudler** am 18. Juni wegen Unwohlseins. — 3. Prof. P. **Aug. Wenzel** vom 16. 30. Sept. 1894 wegen Erkrankung, am 25. Oct 1894 sowie am 9. und 10. Juni 1895 in Privatangelegenheiten. — 4. Prof. **Al. Tragl** vom 4.—6. April 1895 wegen Erkrankungen in seiner Familie. — 5. Gymn.-Lehrer **Wilh. Lubich** vom 17.—21. Decb. 1894 wegen Ablebens seiner Mutter. — 6. Suppl. **Bernh. Zechner** vom 14.—16. März 1895 infolge Erkrankung. — 7. Dr. **Jos. Wiesen** am 24. April 1895 infolge amtlicher Verhinderung. — 8. Prof. **Emil Gugel** am 15. Feber wegen Erkrankung, am 21. Mai wegen Theilnahme an einem Begräbnisse, am 31. Mai 1895 in Privatangelegenheiten. — 9. Lehrer **Ad. Neumann** am 12. Mai wegen Ablebens eines Familienangehörigen, am 29. Mai 1895 in Privatangelegenheiten.

c) Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres.

P. N.	Namen der Lehrer.	Gegenstände, Classen und Stunden.	wöch. Stunden-Zahl.	Anmerkung.
1.	**Leopold Eysert**, k. k. Director, weltlich.	Griechisch in VIII.	5	
2.	P. **Amand Paudler**, k. k. Professor, corr. Mitgl. d. Ges. z. Förd. deutscher Wiss., K. u. L. in Böhmen, August.-Ord.-Priester.	Lat. V. 6; Griech. V. 5, VII. 4; Logik VII. 2.	17	Ordin. in V.
3.	Dr. **Johann Wentzel**, k. k. Professor der VIII. Rangsclasse, weltlich.	Geogr. u. Gesch. II. 4, V. 3, VIII. 3; Deutsch V. 3, VIII. 3; Psychol. VIII. 2.	18	Ordin. in VIII., Custos der geogr. Lehrmittel- und Münzensammlg
4.	P. **Augustin Wenzel**, k. k. Professor, bisch. Not., Piaristen-Ord.-Priester.	Religionslehre in I.—VIII. à 2 Stunden.	16+2	Exhortator
5.	**Alexander Tragl**, k. k. Professor, weltlich.	Griech. III. 5; Deutsch III. 3, IV. 3, VI. 3, VII. 3.	17	Ordin. in III., Custos d. Schüler- u. Unterst.-Bibl.
6.	**Eduard Ott**, k. k. Professor, weltlich.	Lat. VI. 6, VIII. 5; Griech. VI. 5; Stenographie 2.	16+2	Ordin. in VI.
7.	**Alois Frick**, k. k. Professor, Besitzer der k. k. Kriegs- und Tiroler Landesvertheidig.-Med., weltlich.	Gesch. in I. 3, III. 3, IV. 4, VI. 4, VII. 3.	17	
8.	**Josef Kostlivy**, k. k. Professor, weltlich.	Math. V. 4, VI. 3, VII. 3, VIII. 2; Physik VII. 3, VIII. 3.	18	Ordin. in VII., Custos d. phys. Cabinettes.
9.	**Franz Leiter**, k. k. Professor, weltlich.	Lat. I. 8, VII. 5; Deutsch I. 4.	17	Ordin. in I.
10.	**Georg Buchner**, k. k. wirkl. Gymn.-Lehrer, weltlich.	Lat. III. 6, IV. 6; Griech. IV. 4.	16	Ordin. in IV. Custos der Lehrer-Bibl.
11.	**Wilhelm Lubich**, k. k. wirkl. Gymn.-Lehrer, weltlich	Naturgesch. I., II., V., VI. à 2 St.; Physik III. 2, IV. 3; Mathem. III. 3, IV. 3; Böhm. I.—III. Abth. à 2 St.	19+6	Custos des naturhistor. Cabinettes.
12.	**Bernhard Zechner**, k. k. suppl. Gymn.-Lehrer, weltlich.	Lat. II, 8: Deutsch II. 4, Math. I. 3, II. 3; Kalligraphie 1.	18+1	Ordin. in II.

N. P.	Namen der Lehrer.	Gegenstände, Classen und Stunden.	wöch. Stunden-Zahl.	Anmerkung
13.	Dr. **Josef Wiesen**, Rabbiner in B.-Leipa.	Mosaisch. Religionslehre in 2 Abth. à 2 Stunden	4	
14.	**Emil Gugel**, k. k. Realschulprofessor.	Französische Sprache in 2 Abth.; I. 2, II. 1.	3	Nebenlehrer.
15.	**Isidor Kampe**, k. k. Realschulprofessor.	Freihandzeichnen in 2 Abth. à 2 Stunden.	4	
16.	**Adolf Neumann**, Unterlehrer.	Gesang in 2 Abth. à 2 Stunden.	4	
17.	**Herm. Tschuschner**, k. k. Realschul-Lehrer.	Turnen in 2 Abth. à 2 Stunden.	4	

II.

Lehrverfassung.

Der Unterricht entspricht in allen Gegenständen dem Lehrplane des Gymnasiums; daher wird nur die Lectüre in der latein. und griech. Sprache ausdrücklich angegeben.

1. Die im öffentlichen Unterricht erledigte Lectüre.

III. Classe.

Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Epaminondas, Pelopidas.
Curtius Rufus: c. 1—11 nach dem lateinischen Lesebuch von Schmidt.

IV. Classe.

Caesar: Comment. de bello Gallico I, IV, VII, 1—30.
Ovidius: (Golling) Metam.: Die vier Weltalter. Appendix 1, 5, 6, 7.

V. Classe.

Livius: I, XXI.
Ovidius: (Golling) Metam.: Nr. 7, 8, 10, 12, 13, 17, 20, 21, 25. Ex Fastorum libr. Nr. 2, 14.
Xenophon: Anabasis I, II, III, V, VI, IX; Cyrop. X.
Homer: Ilias I, IV.

VI. Classe.

Sallustius: Bellum Jug. c. 1—90.
Cicero: in Catilinam or. I.
Caesar: bellum civile II.
Vergilius: Aeneis I; Ecl. I und V; Georg. I, 1—5; II, 136—176, 323—345, 458—540; III, 339—383.
Homer: Ilias VI, VII, XVI, XVII, XVIII, XXII.

Herodot: IX, 1—92.
Xenophon: Cyrop. I, II; Comment. III.

VII. Classe.

Cicero: or. pro Milone, pro. Archia poeta; Laelius.
Vergilius: Aeneis II, IV, VI.
Demosthenes: Olynth. I, II; Phil. II, III; or. de Chersoneso.
Homer: Odyssee VI, VII, IX, X, XI, XVI.

VIII. Classe.

Tacitus: Germania c. 1—27; Annal. I, III, 1—3.
Horatius: Carm. I, 1, 3, 4, 9, 11, 14, 22, 24, 31, 34, 38; II, 3, 7, 10, 13, 14, 16; III, 1, 13, 21, 29, 30; IV, 3, 7, 9. — Epod. 2, 13. — Sat. I, 1, 6, 9; II, 6. — Epist. I, 2.
Platon: Apologie, Laches.
Sophocles: Antigone.
Homer: Odyssee XXI, XXII.

2. Privatlectüre einzelner Schüler.

V. Classe.

Brehm: Ov. Fast. 5, Ars amat. II, 21—95; Xen. An. 4. — Poleschinski: Xen. An. 4. — Schreiber: Xen. An. 4; Hom. Il. II. — Stiasný: Ov. Fast. 5, 9, Am. 1, App. 5, 7; Xen. An. 8; Hom. Il. II. — Taussig: Ov. Met. 6; Xen. An. 4. — Wünsch: Xen. An. 4.

VI. Classe.

Dörre: Sall. Cat., Hom. Il. II, V. — Görlich: Sall. Cat., Cic. in Cat. IV; Xen. Cyr. IV; Hom. Il. VIII, XIV; Her. VII, 1—100. — Lasch: Sall. Iug. c. 91—114; Her. IX, 93—122. — Marschner: Hom. Il. VIII, XII, XIX. — Priester: Sall. Iug. c. 91—114, Cat.; Cic. in Cat. III; Caes. bell. civ. I; Hom. Il. V, VIII—XV, XIX—XXI; Her. VII, I—100. — Spritzer: Sall. Iug. c. 91—114, Cat.: Cic. in Cat. IV; Hom. Il. V, VIII—XII, XIV—XV, XIX—XX; Her. IX, 93—122; Xen. Cyr. 4. — Vetter: Sall. Iug. c. 91—114, Cat.; Cic. in Cat. II, III, IV; Caes. bell. civ. I, III; Hom. Il. V, VIII—XV, XIX—XXI, XXIII—XXIV; Her. VII, IX, 93—122.

VII. Classe.

Grundfest: Cic. pro. Lig.; Hom. Od. I, XV, XIX. — Hruschka: Cic. pro. Lig., pro rege Deiotaro, de imp. Cn. Pompei; Hom. Od. I, II. — Langstein: Hom. Od. III, XIX. — Moll: Hom. Od. III, VIII, XV, XVII—XVIII. — Queißer: Cic. pro Lig., Verg. Aen. III, V; Hom. Od. XV, XXIII. — Sacher: Verg. Aen. IX, X, XI; Dem. or. de pace; Hom. Od. VIII.

VIII. Classe.

Aschenbrenner: Tac. Ann. I, 16—71; Hom. Od. II, XIV—XVII; Plato, Crito. — Brecher: Tac. Germ. c. 28—46; Hom. Od. XIII, XV.—XX; Plato, Crito; Soph. Aias. — Gärtner: Hom. Od. XIII, XIV; Plato, Crito. — Gürtler: Plato, Crito. — Hable: Hom. Il. XII, XIV, XIX, Od. XIX, XXIV; Plato, Crito; Auswahl aus den Lyrikern. — Hieke: Hom. Od. XIX, XX, XXIV; Plato, Crito. — Jungmichl: Hom. Od. XVII, XVIII; Plato, Phaedo c. 1—35. — Kapaun: Hom. Od. IV, V, XIII; Plato, Crito. — Liebus: Tac. Ann. II, 1—27; Hom. Il. X, XIV, XIX,

Od. XV, XVI, XX, XXIII, XXIV; Plato, Crito; Soph. Phil. — Masanetz: Hom. Od. XIV, XV. — Münzberger: Hom. Od. XV—XVIII; Plato, Crito. — Schmied: Hom. Od. XIX, XX, XXIV; Plato, Crito. — Schreiber: Hom. Il. X, XIV, XIX, XX, Od. II, III, V, XV, XVI, XX, XXIV. — Sedl: Hom. Od. XV, XXIV; Plato, Crito. — Seifert: Tac. Ann. III, 1—18; XV, 1—45; Hor. Carm. I, 2, 5—8, 10, 12, 13, 15—21, 23, 25—30, 32, 33, 35—37; Dem. de corona; Plato, Crito; Soph. Phil. — Špaldák: Cic. Somnium Scip., Paradoxa, de fin. I, II, 1—15, Acad. post., Tusc. I; Tac. Ann. II, 1—27; Hom. Od. XVI, XXIV; Plato, Phaedo, c. 35—67; Soph. Oed. Col. — Tietze: Hom. Od. II—IV; Plato, Crito. — Tschernich: Tac. Ann. II, 1—27; Hom. Il. X, XIX; Od. III, XV, XXIV; Plato, Crito. —

Die religiösen Übungen wurden nach den Weisungen der gesetzlichen Vorschriften abgehalten. Die katholische Jugend wurde an Sonn- und Feiertagen zur Exhorte und hl. Messe, dreimal u. zw. im October, März und Juni — am Tage des hl. Aloisius — zur hl. Beichte und Communion geleitet und wohnte der Frohnleichnamsprocession unter der Führung des Lehrkörpers bei. Die österlichen Recollectionen wurden vom Religionslehrer Prof. P. Wenzel in der Zeit vom 22.—24. März gehalten. Zu Beginn und am Schlusse des Schuljahres, sowie am 4. October, am 19. November und am 21. Juni, war feierlicher Gottesdienst. Außerdem war den katholischen Schülern der freiwillige Besuch einer täglichen Frühmesse, gelesen vom Prof. P. Wenzel, ermöglicht.

Mosaischer Religionsunterricht:

I. Abth. (wöchentlich 2 Stunden). Biblische Geschichte: Von Samuel bis zum babylonischen Exil. — Liturgie: Die Festtagsgebete. — Pentateuch: III. und IV. B. (Auswahl). — Hebr. Grammatik: Die Formenlehre mit Ausschluss des Verbums.

II. Abth. (wöchentlich 2 Stunden). Nachbiblische Geschichte: Von der Begründung der babylonischen Hochschulen bis Maimonides. — Liturgie: Die Festtagsgebete. — Pentateuch: IV. B. (Auswahl). — Hebr. Grammatik: Die regelmäßigen und unregelmäßigen Verba.

Schülergottesdienste wurden Samstag-Nachmittag abgehalten. An den Hauptfesten betheiligten sich die Schüler am Gemeindegottesdienste

Evangelischer Religionsunterricht:

Die Schüler evang. A. C. erhielten in der Woche einen einstündigen Unterricht durch den Pfarrer evang. A. C., Herrn Moriz Müller in Rumburg.

III.

Lehrbücher nach Gegenständen, innerhalb derselben nach Classen.

1. Religion.

A. Katholische.

I. Classe: Leinkauf, Kath. Glaubens- und Sittenlehre, 11. Aufl. — II. Cl. Hafenrichter, Liturgik, 8. Aufl. — III. Cl. Fischer, Geschichte der

göttl. Offenbarung des alten Bundes, 6. Aufl. — IV. Cl. Fischer, Geschichte der göttl. Offenbarung des neuen Bundes, 7. Aufl. — V. Cl. Dreher, die Göttlichkeit des Christenthums, 4. Aufl. — VI. Cl. Dreher, die katholische Glaubenslehre, 2. umg. Aufl. — VII. Cl. Dreher, die katholische Sittenlehre, 3. Aufl. — VIII. Cl. Kaltner, Lehrbuch der Kirchengeschichte, 2. verb. Aufl.

B. Mosaische.

Badt, Biblische Geschichte, 9. Aufl. — Kayserling, Pentateuch.

2. Lateinische Sprache.

I.—VI. Cl. Scheindler, Lat. Schulgrammatik, VII.—VIII. Cl. Schmidt, Lat. Schulgrammatik, 6. Aufl.

I. Cl. Steiner-Scheindler, Lat. Lese- und Übungsbuch f. d. I. Cl., 2. Aufl. (mit Ausschließung der 1. A.). — II. Cl. Steiner-Scheindler, Lat. Lese- und Übungsbuch f. d. II. Cl. — III. Cl. Vielhaber, 1. Heft, Casuslehre, 4. Aufl.; Schmidt Joh. Lat. Lesebuch aus Corn. Nepos u. Curt. Rufus. — IV. Cl. Vielhaber, 2. Heft, verbale Rection, 4. Aufl. — Jul. Caesar, bellum Gallicum ed. Prammer. — Ovidius, carm. sel. ed. Golling. — V. Cl. Süpfle, Aufg. zu lat. Stilübungen, II. Th., 20. Aufl. — T. Livius, a. U. c. lib. I. II. XXI. XXII. 3. Aufl. ed. Zingerle. — Ovidius, carm. sel. ed. Golling. — VI. Cl. Süpfle, II. Th. — Sallustius, bellum Jug. ed. Scheindler. — Cicero, orationes sel. vol. III. 2. Aufl. ed. Nohl. — Caesar, bellum civile ed. Paul. — Vergilius, carm. sel. ed. Klouček. — VII. Cl. Süpfle, III. Th., 11. Aufl. — Cicero, or. pro Milone, pro Archia poeta ed. Nohl, Laelius s. de amicitia ed. Schiche. — Vergilius, carm. sel. ed. Klouček. — VIII. Cl. Süpfle, III Th.: Tacitus, Germania und Annal. libr. ed. Müller. — Horatius ed. Petschenig.

3. Griechische Sprache.

III.—VIII. Cl. Curtius-Hartel, Griech. Schulgrammatik, 19. Aufl. — III. Cl. Schenkl, Griech. Elementarbuch, 15. Aufl. (mit Ausschließung der früheren); IV. Cl. 14. A. — V. und VI. Cl. Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 10., bzgsw. 9. Aufl. — Homer, Ilias ed. Christ. — VI. Cl. Herodot, Hist. lib. IX. ed. Holder. — VI. und VII. Cl. Schenkl, Griech. Übungsbuch f. O. G., 8. umg. Aufl. — VII. Cl. Demosthenes, orat. sel. ed. Wotke, 3. Aufl. — Homer, Odyssee ed. Christ. — VIII. Cl. Platon, Apologie ed. Christ, und Laches ed. Král — Sophocles, Antigone von Schubert. — Homer, Odyssee ed. Christ.

4. Deutsche Sprache.

I.—V. Cl. Grammatik von Willomitzer, 6. Aufl. (mit Ausschließung der früheren), bzgsw. 5. A. — Kummer und Stejskal, deutsches Lesebuch für österr. Gymnasien u. zw.: I. Cl. — 1. Bd. 4. Aufl., II. Cl. — 2. Bd. 4. Aufl., III. Cl. — 3. Bd. 2. Aufl. mit Ausschließung der früheren, IV. Cl. — 4. Bd. 2. Aufl., mit Ausschließung der früheren, V. Cl. — 5. Bd. 6. Aufl. VI. Cl. — 6. A. Bd. (mit mhd. Texten), 4. A., VII. Cl. — 7. Bd. 3. A., VIII. Cl. — 8. Bd. 2. A. mit Ausschließung der früheren.

5. Geographie und Geschichte.

I.—II. Cl. Richter, Lehrbuch der Geographie. — II. Cl. Mayer, Lehrbuch der Geschichte I. Th. — III. Cl. Kozenn-Jarz, Spec. Geographie,

II. Th., 9. Aufl. (mit Ausschließung der früheren); Mayer, Geschichte, II. Th. — IV. Cl. Mayer, Geographie der öster.-ung. Mon. 3. verb. Aufl.; Mayer, Geschichte, III. Th. — V.—VII. Cl. Gindely, Lehrbuch der allg. Gesch. f. O. G. u. zw. V. Cl. — 1. Bd., 8. A., VI. Cl. — 2. Bd., 7. A., VII. Cl. und VIII. Cl. — 3. Bd., 8. A., mit Ausschließung der früheren, VIII. Cl. Hannak, Österr. Vaterlandskunde f. d. h. Cl., 10. Aufl., mit Ausschließung der früheren.

6. Mathematik.

I.—IV. Cl. Močnik, Lehrbuch der Arithmetik f. U. G. u. zw. I. Cl. I. Th., 33. A., mit Ausschließung der früheren; II. Cl. I. Th., 32. Aufl., III. und IV. Cl. II. Th., 24. Aufl. — I.—IV. Cl. Hočevar, Lehrbuch der Geometrie f. U. G., u. zw. I. Cl. 4. umg. A., mit Ausschließung der früheren, III.—IV. Cl. 3. A. — V.—VIII. Cl. Močnik, Lehrbuch der Arithmetik f. O. G., 24. Aufl. — V.—VII. Cl. Hočevar, Lehrbuch der Geometrie f. O. G., 2. Aufl. nebst Übungsaufgaben. — VIII. Cl. Močnik, Lehrbuch der Geometrie f. O. G., 21. Aufl.

7. Physik.

III.—IV. Cl. Krist, Anfangsgründe der Naturlehre, 18. Aufl. — VII.—VIII. Cl. Wallentin, Lehrbuch der Physik f. O. G., 8. Aufl.

8. Naturgeschichte.

I. und II. Cl. Pokorny, Illustrierte Naturgeschichte, 1. B., 23. Aufl. mit Ausschließung der früheren, 2. Bd., 19. umg. Aufl., III. Cl. 3. Bd., 17. Aufl. — V. Cl. Hochstetter und Bisching, Mineralogie, 10. Aufl. — Wretschko, Vorschule der Botanik, 5. Aufl. — VI. Cl. Woldřich, Zoologie, 7. Aufl.

9. Philosophische Propædeutik.

VII. Cl. Lindner, Lehrbuch der formalen Logik, 7. Aufl.
VIII. Cl. Lindner, Lehrbuch der empirischen Psychologie, 10. Aufl.

IV.

Themen zu den deutschen Aufsätzen.

(Abwechselnd Schul- und Hausaufgaben.)

V. Classe.

1. Die Entdeckung der Mörder des Ibykus in Schillers Ballade »Die Kraniche des Ibykus« wird von einem Festtheilnehmer brieflich geschildert. — 2. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. — 3. Welche Naturerscheinungen liegen der deutschen Mythe vom Erlkönige zugrunde? — 4. Auf welche Weise kann der studierende Jüngling seine Vaterlandsliebe bethätigen? — 5. Das Wunderbare im Märchen »Dornröschen«. — 6. Inwiefern ist der Spruch »Dulce et decorum est pro patria mori« begründet? — 7. Kann uns die spartanische Jugend in mancher Hinsicht noch jetzt zum Muster dienen? — 8. Sittlicher Wert der solonischen Gesetze. — 9. An welchen Vorgängen auf der Flur erkennt der Schäfer den Sonntag? (Schäfers Sonntagslied.) — 10. Wissen ist Macht. — 11. Öst'reicher beugen nicht ins Joch die alte Kraft, sie lebet noch. — 12. Nutze Deine jungen Tage, lerne zeitig klüger sein. — 13. Schlaf in deinen Heldenehren! (Platen: Zur Erinnerung an † Erzherzog Albrecht). — 14. Suae quisque fortunae faber. — 15. Vergleich des Inhaltes der Ilias mit dem Inhalte des Nibelungenliedes. — 16. Die wichtigsten weltgeschichtlichen Begebenheiten, welche sich im Nibelungenliede abspiegeln. — 17. Die Jugend des Menschen gleicht dem Frühlinge der Natur. — 18. Qui studet optatam cursu contingere metam, multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit. — 19. Deutung der Fabel »Adler und Taube« von Goethe. — 20. Unser Vaterland Österreich-Ungarn ist überaus reich an Naturschönheiten.

Dr. Joh. Wentzel.

VI. Classe.

1. Das Hirtenleben in der Poesie und in der Wirklichkeit. (Sch.) — 2. Das Hildebrandslied und das Volkslied vom alten Hildebrand sind in Beziehung auf den Inhalt zu vergleichen. (H.) — 3. Mit welchem Rechte kann man behaupten, dass die nordische Fassung der Nibelungensage älter sei als die des Nibelungenliedes? (Sch.) — 4. In fremder Erde kränkelt der Baum und das Menschenherz. (H.) — 5. Durch welche Mittel weiß das Nibelungenlied den Helden Siegfried vor seinem Ende noch einmal zu verklären? (Sch.) — 6. Inwiefern kann man auch von unserem Vaterlande sagen: »Land des Pfluges und des Lichtes, Land des Schwertes und Gedichtes«? (H.) — 7. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. (Sch.) — 8. Walther von der Vogelweide. Charakterbild nach den gelesenen Gedichten. (H.) — 9. Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benützend, zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte. Mit besonderer Beziehung auf das Leben des Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht. (Sch.) — 10. a) Die wichtigsten Lehren, die Haller in seinen »Alpen« darlegt. — 10. b) Die Gefahren der Cultur nach Hallers »Alpen«. (H.) — 11. Klopstocks Wirken für sein Vaterland und seine Muttersprache. (Sch.) — 12. Der Idealfürst des vorigen Jahrhunderts nach Klopstock, Kleist und Leisewitz. (H.) — 13. Wie rechtfertigt die Geschichte den Ausspruch: »Östreichs Söhne soll man ehren«? (Sch.) — 14. Die Geschichte Minnas von Barnhelm in Lessings Drama. (H.) —

Alexander Tragl.

VII. Classe.

1. Was könnte das österreichische Donauthal erzählen? (Sch.) — 2. Wie denken in Lessings »Nathan d. W.« der Sultan, der Derwisch und Nathan über den Wert des Reichthums? (H.) — 3. Die Geschichte des Hauses Gloster in Shakespeares »König Lear«. (Sch.) — 4. Wunderseliger Mann, welcher der Stadt entfloh! (H.) — 5. Das Meer als Freund und Feind des Menschen. (Sch.) — 6. Auf Schloss Jaxthausen. (Leben eines deutschen Ritters in der Zeit des ausgehenden Mittelalters.) (H.) — 7. Goethes Mission in Weimar. Nach dem Gedichte »Ilmenau«. (Sch.) — 8. Albas, Oraniens und Egmonts Gedanken über Menschenkraft und Schicksalswalten. (H.) — 9. Der Sieger von Custozza, ein würdiger Sohn des Siegers von Aspern. (Sch.) — 10. Der Aufbau der Handlung in Goethes »Iphigenie«. (H.) — 11. Was zieht die Fremden nach Österreich? (Sch.) — 12. Die Bedeutung des Pfluges in der Culturgeschichte der Menschheit. (H.) — 13. Es stürzt den Sieger oft sein eignes Glück. (Sch.) — Schillers »Don Carlos«, eine Erfüllung der Anforderungen, die Schiller in seiner Abhandlung »Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet« an ein Drama stellt. (H.)

Alexander Tragl.

VIII. Classe.

1. Durch welche Lebensbilder erläutert Schiller im Liede von der Glocke seinen daselbst gethanen Ausspruch: »Von der Stirne heiß rinnen muss der Schweiß, soll das Werk den Meister loben. Doch der Segen kommt von oben.«? — 2. Was für staatliche Veränderungen hat die Völkerwanderung in den Ländern des heutigen Kaiserstaates Österreich-Ungarn bewirkt? — 3. Inwiefern entspricht Goethes idyllisches Epos »Hermann und Dorothea« den Anforderungen, die man an ein modernes Epos stellen muss? — 4. Die wichtigsten Versuche, innerhalb der Grenzen des heutigen Kaiserstaates Österreich-Ungarn ein großes Reich zu bilden. — 5. Tragische Vorkommnisse in Goethes idyllischem Epos »Hermann und Dorothea«. — 6. Glückliche Wendung der Geschicke des Hauses Habsburg unter Kaiser Friedrich III. — 7. Segen ist der Mühe Preis. — 8. Soldatenleben zur Zeit Waldsteins nach »Wallensteins Lager« v. Schiller. (Im Anschlusse an die Privatlectüre.) — 9. Ein ew'ger Ehrenbogen wölbt über deinem Namen sich' und bleiben wird ihm sein Ruhm, so lang' in künft'gen Tagen für Großes noch bewegte Herzen schlagen. (Zedlitz. Zur Erinnerung an † Erzherzog Albrecht.) — 10. Klag' nicht, wenn das Geschick dir etwas schwer gemacht! Die Freud' ist doppelt groß, wenn du's hast doch vollbracht. — 11. Mitleid auch fühlen gemeine Naturen beim Jammer des Nächsten: Freude an Anderer Glück, kennt nur ein edles Gemüth. — 12. Früchte bringet das Leben dem Manne, doch hängen sie selten roth und lustig am Zweig, wie uns ein Apfel begrüßt. (Maturitäts-Prüfung.) — 13. Was ich bin und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland. (Abschiedsrede beim Abgange von der Anstalt.) Dr. Joh. Wentzel.

Freie Gegenstände.

Böhmische Sprache. I. Abth.: Das Wichtigste aus der Laut- und Sprachlehre im Anschluss an das böhmische Sprach- und Lesebuch von Wladimir Hanaček. I. Theil. — Vocabularium. Schriftliche Präparationen. Übersetzungs- und Sprechübungen.

II. Abth.: Fortsetzung der Formenlehre und das Wichtigste aus der Syntax im Anschluss an das böhmische Sprach- und Lesebuch von Wladimir Hanaček. II. Theil. Schriftliche Präparationen. Alle 4 Wochen eine Schularbeit.

III. Abth.: Lectüre aus Hanaček. III. Theil. Alle 4 Wochen eine Schularbeit. Wilhelm Lubich.

Französische Sprache. I. Abth.: Laut- und Leselehre. Formenlehre des Nomens, der Hilfsverba, der Verba auf er. — Einiges aus der Syntax. Lectüre nach Fetters Lehrgang I. u. II. Theil, 5. Aufl. — Conversationsübungen. — Jeden Monat eine Hausarbeit und 2 Dictate.

II. Abth.: Lectüre nach Bechtels franz. Lesebuch für Mittelschulen, 3. Aufl. — Fortsetzung und Abschluss der Formenlehre. — Syntaktische Erläuterungen. — Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache. — Jeden Monat ein Dictat und eine Hausarbeit. Emil Gugel.

Kalligraphie. I. Sem.: Die deutsche Currentschrift. II. Sem.: Die lateinische Cursivschrift. Bernhard Zechner.

Freihandzeichnen. I. Abth.: Geometrische Anschauungslehre. Zeichnen ebener geometrischer Gebilde aus freier Hand nach Tafelzeichnungen. Das geometrische Ornament. Perspectivisches Zeichnen ebener und räumlicher Gebilde nach der Anschauung; das Flächenornament nach Zeichnungen auf der Schultafel. — II. Abth.: Elemente der Farbengebung und Farbenharmonie. Zeichnen nach farblosen und polychromen Vorlagen. Zeichnen nach Gipsmodellen. Übungen im Gedächtniszeichnen. Isidor Kampe.

Gesang. I. Abth.: Kenntnis der Noten, Taktarten und Intervalle. Die Dur- und Molltonleitern. Treffübungen in den gebräuchlichen Tonarten. Erklärung der Vortragszeichen und anderer wichtiger Begriffe der Elementar-Musiklehre. Einübung der Kirchengesänge, der Oberstimme zu den gemischten Chören und drei- und vierstimmiger Knabenchöre. — II. Abth.: Die Dur- und Molltonarten. Treffübungen in sämmtlichen Intervallen. Das Wesen der Accorde und ihrer Verbindungen, Vortragszeichen und das Wichtigste der Solmisation. Einübung von Männerchören und gemischten Chören, zumeist religiösen und patriotischen Inhaltes. Pflege des kirchlichen Chorals und des Blattsingens. Adolf Neumann.

Stenographie. II. Abth.: Satzkürzung. Eduard Ott.

Turnen. I. Abth.: Ordnungsübungen: Durchbildung der Reihe und größerer Gliederungen derselben: Richtung, Fühlung, Stellungswechsel durch $^1/_4$ und $^1/_2$ Drehung; Öffnen und Schließen vorwärts und seitwärts. Freiübungen: Einfache Bewegungen der Glieder und Gelenke im Stehen: Kniewippen, tiefe Hockstellung, Rumpfbeugen nach verschiedenen Richtungen, Schrittarten. Geräthübungen im Rahmen der 1. Turnstufe. Turnspiele u. zw. Katz und Maus, Drei Mann hoch, Stoßball, Kaiserball. — II. Abth.: Ordnungsübungen: Drehen, Reihen, Öffnen und Schließen und Schwenken. Reihenaufzüge. Freiübungen: Fechterstellung und Ausfall; frühere Übungen zu kleineren Übungsfolgen zusammengezogen; einfache Hantel- und Eisenstabübungen. Geräthturnen in zwei Riegen. In der ersten Übungen der 2. und 3. Turnstufe, in der zweiten Übungen der 1. und 2. Turnstufe. Turnspiele u. zw. Barlauf, Kaiserball mit Freistätten, Faustball, Cricket. Hermann Tschuschner.

Remunerationen. Solche erhielten mit h. E. vom 28. Oct. 1894, Z. 24894, C. U. M. (12. Decb. 1894, Z. 40088, L.-S.-R.), für Mehrleistungen im Schuljahre 1893/94 die Professoren Alexander Tragl und Karl Steiger. — Rabbiner Dr. Josef Wiesen blieb auf Grund des h. Min.-Erlasses vom 5. Decb. 1893, Z. 26883, C. U. M. (29. Decb. 1893, Z. 34618, L.-S.-R.), im Fortbezuge der für die Ertheilung des isr. Religionsunterrichtes angewiesenen Jahresremuneration von 160 fl. — Dem Gymn.-Lehrer Wilhelm Lubich wurde mit h. E. vom 18. Octb. 1894, Z. 23918, C. U. M. (13. Novb. 1894, Z. 36584, L.-S.-R.), für die Ertheilung des Unterrichtes in der böhmischen Sprache eine Jahresremuneration von 240 fl. bewilligt. — Für den Unterricht in den übrigen freien Gegenständen erhielten mit h. E. vom 24. Octb. 1894, Z. 24489, C. U. M. (15. Novb. 1894, Z. 36823, L.-S.-R.), folgende Herren Remunerationen aus dem Studienfonde: Prof. Ed. Ott für den Unterricht in der Stenographie 100 fl.; Suppl. Bernh. Zechner für den in der Kalligraphie 40 fl.; Realschul-Prof. Isidor Kampe für jenen im Freihandzeichnen 160 fl., Realschul-Prof. Emil Gugel für den Unterricht in der franz. Sprache 150 fl., Realschullehrer Hermann Tschuschner für den Turnunterricht 160 fl., Volksschullehrer Adolf Neumann für den Gesangsunterricht 160 fl.

VI.

Unterstützung der Schüler.

Post-Nr.	Name des Stipendisten.	Classe.	Bezeichnung der Stipendiums.	Verleihungs-Behörde. — Datum und Zahl des Verleihungs-Decretes.	Betrag fl. kr.
	a) Stipendien für die Dauer der Studien.				
1.	Dinnebier Friedr.	I.	P. Joh. Franz Dinnebier	h. k. k. Statthalterei, 18. Jän. 1895, Z. 183523	170.—
2.	Katzwendel Friedr.	II.	JUDr. Anton Klepsch	h. k. k. Statthalterei, 20. Decb. 1893, Z. 141028	110.—
3.	Kollert Ernst	II.	P. Wenzel Krug	löbl. Bürg.-Amt B. Leipa, 24. Juni 1895, Z. 6888	44.10
4.	Watzel Rudolf	II.	Karl Watzel	h. k. k. Statthalterei, 16. Jän. 1895, Z. 175781	80.—
5.	Hiekel Rudolf	III.	P. Joh. Ottoniell	h. k. k. Statthalterei, 2. Aug. 1894, Z. 106130	148.—
6.	Patzner Franz	III.	P. Johann Titz, Pl. Nr. 2	h. k. k. Statthalterei, 10. März 1894, Z. 30555	132.—
7.	Svoboda Camill	III.	Fond der Gefällsstrafgelder	h. k. k. Fin.-L.-Dir., 17. Decb. 1892, Z. 89453	100.—
8.	Weber Adolf	III.	Wenzel Wedrich	h. k. k. Statthalterei, 23. Feb. 1893, Z. 22971	121.—
9.	Goldammer Franz	IV.	P. Franz Hocke	h. k. k. Statthalterei, 18. Oct. 1893, Z. 97479	98.—
10.	Walter Alois	IV.	Fond der Gefällsstrafgelder	h. k. k. Fin.-L.-Dir., 4. Decb. 1892, Z. 85620	100.—
11.	Kögler Franz	V.	Christian Schardt, Pl. Nr. 2	h. k. k. Statthalterei, 9. März 1894, Z. 169523	175.—
12.	Stamm Otto	VI.	P. Georg Kleeblatt, Pl. Nr. 2	h. k. k. Statthalterei, 1. März 1894, Z. 145221	112.—
13.	Queißer Franz	VII.	P. Ernst Hamaczek	löbl. Bürg.-Amt B. Leipa, 3. Dec. 1891, Z. 11744	37.80
14.	Sacher Julius	VII.	Kaiser Ferdinand, bürg. Abth., Nr. 59	h. k. k. Statthalterei, 25. Feber 1895, Z. 145856	120.—

Post-Nr.	Name des Stipendisten.	Classe.	Bezeichnung der Stipendiums.	Verleihungs-Behörde. — Datum und Zahl des Verleihungs-Decretes.	Betrag fl. kr.
15.	Gärtner Eduard	VIII.	Stephan Rösler	h. k. k. Statthalterei, 7. Feber 1890, Z. 75009	51.80
16.	Liebus Adalbert	VIII.	Soph. Agn. Fürstin Dietrichstein	h. k. k. Statthalterei, 11. April 1892, Z. 20156	120.—
17.	Seifert Robert	VIII.	Kaiser Ferdinand, bürg. Abth., Nr. 30	h. k. k. Statthalterei, 28 Feber 1894, Z. 145222	120.—
18.	Tschernich Josef	VIII.	P. Ant. Rosenkranz, Pl. Nr. 2	h. k. k. Statthalterei, 16. Septb. 1891, Z. 97427	100.—
				Summe:	1939.70
	b) Stipendien für das Schuljahr 1894—95.				
1.	Maras Arthur	II.	P. Ferd. Hölzel	Stadtrath von B. Leipa	88.88
2.	Wünsch Ferdinand	V.	Schillerstiftung	Bürgermeister von B. Leipa	21.—
3.	Vetter Emil	VI.	P. Cölestin Johne	Bürgermeister und Gymn.-Director	21.—
				Summe:	130.88
				Ges.-Summe:	2070.58

c) Locale Unterstützung, bzw. Schülerlade.

I. Einnahmen:

1. Interessen (einschließlich der Juli-Coupons) von 1750 fl. den Kreuzer-Stiftungen, von 100 fl. der Liebzeit-Stiftung (beide in Staatsschuldverschreibungen), von 200 fl. in zwei österreichischen Staatslosen vom Jahre 1860 und einem österreichischen Bodencreditlos . . . . 88 fl. 70 kr.

2. Spende der löbl. Sparcassa in B.-Leipa für 1894 200 „ — „

3. Vom Organisten der Anstalt Arthur Kapaun, Schüler der VII. Cl. . . . . 15 „ — „

4. Spenden bei der Aufnahme von Schülern: Johann Richter IV. Cl. 4 fl., Karl Japp V. Cl. 5 fl., Otto Klein VI. Cl. 3 fl. . . . . 12 „ — „

5. Ertrag der zweimaligen Sammlung: I. Cl. 33 fl. 20 kr., II. Cl. 32 fl. 95 kr., III. Cl. 25 fl. 45 kr., IV. Cl. 21 fl. 10 kr., V. Cl. 12 fl. 80 kr., VI. Cl. 15 fl., VII. Cl. 18 fl. 30 kr., VIII. Cl. 14 fl. 40 kr. . . 173 „ 20 „

6. Von den P. T. Herren Beichtvätern: P. Prior Raim. Hein, P. Hyac. Walter, P. Wenzel Burge-

meister, P. Athan. Randa, P. Franz Pöppel je 3 fl., P. Anton Günther, Pfarrer in Neustadtl, 2 fl. . . . . . 17 fl. — kr.

7. Von dem Herrn Franz Czech, Privatier in Haida 21 „ 20 „

8. Von einem ungenannten Wohlthäter ein Waldsteinlos (Nr. 28527) im Nominalwerte von 20 fl. C.-M. . . . . — „ — „

9. Interessen aus der Sparcassa . . . . 19 „ 96 „

Summe: 547 fl. 06 kr.

Außerdem wurde von der löbl. Sparcassa in Böhm. Leipa mit Sitzungsbeschluss vom 1. Feber 1895 der Schülerlade des Gymnasiums eine Spende von 100 fl. gewidmet. Diese Spende konnte jedoch nicht unter die obigen Einnahmen eingestellt werden, da sie bisher aus formalen Gründen nicht zur Auszahlung gelangte.

II. Ausgaben:

1. Von den Interessen obengenannter 1750 fl. und 100 fl. der Kreuzer- und Liebzeit-Stiftung erhielten nach den Bestimmungen des Lehrkörpers:

	fl.	kr.
Böhm Heinrich aus der I. Cl.	21 fl.	— kr.
Weikert Josef aus der VI. Cl.	18 „	90 „
Hainsch Ernst aus der IV. Cl.	16 „	80 „
Zinke Heinrich aus der III. Cl.	16 „	80 „
Schicktanz Franz aus der IV. Cl.	4 „	20 „
Summe:	77 fl.	70 kr.

2. Außerdem wurden dürftige Schüler unterstützt durch:

	fl.	kr.
a) Kosttage im Betrage von	267 „	75 „
b) Durch Bücher und Atlanten im Werte	61 „	04 „
c) Durch Bargeld in der Höhe von	140 „	30 „
Demnach Gesammtsumme:	546 fl.	79 kr.

Daneben erhielten viele Schüler noch Kosttage bei mildthätigen Familien und stand ihnen eine reichhaltige Unterstützungs-Bibliothek zu Gebote. Die genannte Bibliothek erfuhr auch im heurigen Schuljahre mehrfache Schenkungen seitens verschiedener geehrter Verlagsbuchhandlungen. So wurden von Tempsky in Prag 17 Lehrbücher, von Braumüller in Wien 2, von der Hofbuchhandlung Manz in Wien 1 Lesebuch geschenkt. Für diese Unterstützung stattet hiemit die Direction den geziemenden Dank ab.

III. Geldgebarung:

Capitalstand am Schlusse des Vorjahres, bestehend in:

	fl.	kr.
a) acht Staatsschuldverschreibungen im Gesammtwerte von	2150 fl.	— kr.
b) einem Sparcassabuche im Werte von	403 „	41 „
Zusammen:	2553 fl.	41 kr.
Einnahmen 1894/95	547 „	06 „
Ausgaben „	546 „	79 „
Demnach ergibt sich ein Überschuss von	— fl.	27 kr.

welcher dem Sparcassabuch zugewendet wurde.

Dieses hat nun einen Wert von . . . . 403 „ 68 „

die nebst den angeführten 7 Staatsschuldverschreibungen, einem österreichischen Bodencreditlos und einem Waldsteinlos im Gesammtwerte von . . . . 2171 „ — „

als Capitalstand für das nächte Jahr die Summe ergeben von 2574 fl. 68 kr.

Es ist ersichtlich, dass der Barfond der Schülerlade durch die von der löbl. Sparcassa in Böhm.-Leipa für das Schuljahr 1895 bewilligte Spende binnen kurzem eine Erhöhung um 100 fl. erfahren wird. Leider ist es nicht möglich, selbst durch diesen in Aussicht stehenden Zuschuss die Höhe der Barbeträge vom Jahre 1893 zu erreichen, da die an die Schülerlade erhobenen Anforderungen immer größer werden, und dieselben auch im eben abgelaufenen Schuljahre eine beträchtliche Steigerung erfahren haben.

Umsomehr sei allen jenen Persönlichkeiten, welche die Schülerlade zum Besten armer Schüler der Anstalt werkthätig unterstützten, im besonderen aber der hochgeehrten Direction der Böhm.-Leipaer Sparcassa der wärmste Dank ausgesprochen.

Leopold Eysert, Director; Prof. Dr. Joh. Wentzel; Prof. P. Augustin Wenzel als Ausschuss für die Verwaltung der Schülerlade.

VII.

Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

a) Einnahmen:

	fl.	kr.
1. Aufnahmstaxen von 49 neu eingetretenen Schülern à fl. 2.10	102 fl.	90 kr.
2. Lehrmittelbeiträge von 202 Schülern à 1 fl.	202 „	— „
3. Ergänzungsdotation aus dem Studienfonde	135 „	10 „
Zusammen:	440 fl.	— kr.

b) Zuwachs:

A. Bibliothek.

a) **durch Geschenke:**

Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: „Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur“, ferner: „Österreich. botan. Zeitschrift“, „Die botanischen Anstalten Wiens im Jahre 1894“, „Prager Studien auf dem Gebiete der class. Alterthumswissenschaft“. — Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien: 6 Bände und 2 Halbbände (23 Stück). — Von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen: Übersicht über die Leistungen der Deutschen Böhmens auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Literatur im Jahre 1892 und 1893. 2 Bde. — Vom Director Leop. Eysert: Österreich. Mittelschule, VIII. Jahrg., und Zeitschrift des allgem. deutschen Sprachvereines, IX. Jahrgang.

b) **durch Kauf:**

Studien-Stiftungen im Königreiche Böhmen. 1. Bd. — Iwan Müller, Handbuch der class. Alterthumswissenschaften, 19. und 20. Halbband. — Georg Weber, Allgemeine Weltgeschichte, 15 Bde. und 4 Registerbände. — Leunis und Senft, Synopsis der Mineralogie und Geognosie, 2 Bde. — Leunis, Synopsis der Thierkunde, 2 Bde. — Schwalb, Das Buch der Pilze, — Heller Aug., Geschichte der Physik, 2 Bde. — Frick und Richter, Lehrproben und Lehrgänge, Heft 3—9. — Wilmers, Geschichte der Religion, 2 Bde. — Meisterwerke der christl. Kunst, 2. Sammlung. — Plutarchi Vitae ed. Sintenis u. Moralia ed. Gr. Bernardakis. 10 Bde. — Nusser,

Grundlinien der Gymnasialpädagogik auf Grundlage der Psychologie. — Wilhelm Münch, Neue pädagog. Beiträge. — Platonis rei publ. lib. X, Platonis Enthyphro, Apologia Socr., Crito, Phaedo, Convivium, Phaedrus; Titi Livi ab urbe cond. lib. I—VI; Corn. Taciti ab excessu divi Augusti, Historiae und libri minores — Teubner'sche Ausgabe — in je 5 Exemplaren.

Fortsetzung von Lieferungswerken:

Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht in 2 Exemplaren. — Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild. Böhmen (1. Abth.). — Mittheilungen der geograph. Gesellschaft in Wien. — Sammlung gemeinnütziger Vorträge 1895. — Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. — Zeitschrift für den mathemathischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. — Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Gymn.-Lehrer Georg Buchner, Custos.

Zuwachs in der Schülerbibliothek:

a) Durch Geschenke: Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Oskar Teuber, Ehrentage Österreichs; Oskar Teuber, Auf Österreich-Ungarns Ruhmesbahn; Albert Ilg, Kunstgeschichtliche Charakterbilder. — Von der Verlagsbuchhandlung Tempsky in Prag: Tempsky'sche Schulausgaben: Lessing, Miss Sara Sampson; Herder, Der Cid; Schiller, Don Carlos; Schiller, Maria Stuart; Goethe, Götz v. Berlichingen; Voß, Luise; Shakespeare, Coriolanus; Shakespeare, Julius Cäsar. — Von dem Schüler Stiasny (V. Cl.): Tegnér, Frithjofs-Sage.

b) Durch Kauf: Österr.-ungar. Monarchie: Böhmen, 1. Abtheilung. — Hoffmann Otto, Prinz Eugen. — Loserth, Rudolf von Habsburg. — Rolfus, Der kleine Radetzky. — Menghin, Fürst und Vaterland. — Zöhrer, Unter dem Kaiseradler. — Zöhrer, Österreichisches Seebuch. — Zöhrer, Österreichisches Fürstenbuch. — Noé, Am Hofe der Babenberger. — Rosegger, Peter Mayr. — Fritsch, Südafrika. — Simon, Aus Griechenland. — Gerstäcker, Der kleine Walfischfänger. — Malot, Heimatlos. — Wolfsgruber und Führich, Das Vater unser. — Hackländer, Erzählungen aus dem Morgenland. — Hellinghaus, Balladen deutscher Dichter. — Hartwig, Das Leben des Luftmeeres. — Stieler, Deutsche Tonmeister. — Hamerling, Germanenzug. — Roquette, Waldmeisters Brautfahrt. — Bötticher und Kinzel, Denkmäler der älteren deutschen Literatur (7 Hefte). — Schweiger-Lerchenfeld, Das Mittelmeer. — Uhland, Ernst Herzog von Schwaben. — Auerbach, Joseph im Schnee. — Dickens, David Copperfield. — Hanff, Lichtenstein. — Kaulen, Assyrien und Babylonien. — Keck, Über das Tragische und Komische. — Reuter, Hanne Nüte. — Zschokke, Das Goldmacherdorf. — Dickens, Heimchen am Herde. — Dickens, Weihnachtsabend. — Verne, Ein Capitän von 15 Jahren. — Verne, Leiden eines Chinesen. — Verne, Courier des Czaren. — Verne, Claudius Bombarnac. — Verne, Karpathenschloss. — Cooper, Der Wildtödter. — Cooper, Der Pfadfinder. — Schiller, Der Geisterseher (Cotta). — Ganghofer, Der Klosterjäger. — Riehl, Gesammelte Novellen, 2 Bde. — Spielhagen, Quisisana. — Wolff, Der Sülfmeister. — Wolff, Der Rattenfänger. — Laube, die Karlsschüler. — Gutzkow, Der Königslieutenant. — Emsmann und Dammer, Des deutschen Knaben Experimentierbuch. — Biernatzki, Meer und Festland. — Herchenbach, Der Austernsee; Aus Oncle Nabors Tagebuch; Ewald Moor; Die Goldkinder. — Hölzel-Umlauft, Geogr. Charakterbilder. Kleine Handausgabe. — Proschko, Perlen aus der österreichischen Vaterlandsgeschichte. — Wallace, Ben Hur. — Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte. — Smolle, Erzherzog Albrecht (2 Stück). Professor Alex. Tragl als Custos.

B. Physikalisches Cabinet.

Durch Kauf: 1. Glaswanne. 2. Normalthermometer. 3. Inductionsspule. 4. Magnetstab zum Einführen in die vorbesagte Spule. 5. Elektromotor nach Ritchie. 6. Schaukelvoltameter. 7. Vier Abdampfschalen. 8. Bechergläser. 9. Zwei Gasentwicklungsflaschen. 10. Glasstäbe. 11. Kautschukröhren. 12. Kautschukstöpsel. 13. Platinblech. 14. Reibschale mit Pistill. 15. Vier Glastrichter. 16. Uhrgläser. 17. Zwei Woulff'sche Flaschen. 18. Bunsenbrenner. 19. Schutzbrille. 20. Chemikalien.

Außerdem wurden Reparaturen einzelner schadhaft gewordener Apparate im ungefähren Werte von 20 fl. besorgt. Prof. Jos. Kostlivy, Custos.

C. Naturhistorisches Cabinet.

1. Geschenkt wurden: Maulwurf (Vondörfer, I. Cl.), Steinmarder (Stiasny, V. Cl.), Hausmaus (Engelmann, I. Cl.), Kernbeißer, Schwarzamsel, Goldammer, Seidenschwanz, Kohlmeise, Blaumeise, Star, Grünspecht, Kanarienvogel, Sperling, Rothkelchen, Schwarzblättchen, Edelfink, Hänfling (Tschinkel, II. Cl.), Eule, Ente (Münzberger, I. Cl.), Bandwurm (Czanczik, IV. Cl.), einige Muscheln (Förster, II. Cl.), einige Schmetterlinge (Maras, II. Cl.), Sepienknochen und „Seemaus" (Martin, I. Cl.), einige Vogeleier (Řepka, II. Cl.), Unterkiefer des Rindes und Hörner der Ziege (Flaschner, I. Cl.), einige Petrefacten der Silurformation (Liebus, VIII. Cl.), Marderschädel (Tschaschke, V. Cl.), Sperma ceti (Buřič, I. Cl.), Culturkasten (Lassmann, II. Cl.), eine Reihe chemischer Präparate zur Bestimmung der Mineralien (Gassner, III. Cl.).

2. Angekauft wurden: 42 Gebirgsarten (kleines Format) im Carton, ein Wassernetz, verschiedene Utensilien und Reagentien zur Bestimmung der Mineralien, eine Lupe. Wilhelm Lubich, k. k. Gymnasiallehrer, Custos.

D. Geogr.-geschichtliche Lehrmittel.

a) Geographie und Geschichte.

Durch Kauf:

G. Droysen, Allgemeiner historischer Handatlas, 1886.

b) Münzensammlung:

Dieselbe wurde durch Schenkung von 1 Silbermünze und 2 Kupfermünzen vermehrt.

E. Zeichen-Lehrmittel.

Angekauft wurde Anděl, das polychrome Flachornament, Heft XIV—XVI (Tafel 86—100).

F. Musikaliensammlung.

a) Durch Geschenke.

Chorgesangschule von Roller und Kirchenlieder von Nentwig (Freiexemplare); Auf zum Spielplatz, 50 Marschlieder in 2 Freiexemplaren; Orgelpräludium zur Volkshymne, Vater Unser für gemischten Chor, und

Sandmännchen von Halbmayr — geschenkt vom Verfasser. — Trost, Trauerchor von Bibl, ferner Missa sexta und Pange lingua von Haller — geschenkt vom Lehrer Ad. Neumann. Volksschullehrer Ad. Neumann, Custos.

b) **Durch Kauf:**

1 Satz Regensburger Liederkranz.

c) Stand der Lehrmittel am Schlusse des Schuljahres 1895.

	Zuwachs.	Stand am Schlusse 1895.
A. I. Lehrerbibliothek:		
Mit Schluss d. Schulj. 1894 Zahl d. Werke: 3686		
an Werken	33	3719
an Programmen	499	14487
II. Schülerbibliothek:		
Zahl der Bände	77	1606
III. Unterstützungsbibliothek mit Atlanten	53	1610
B. Physikalische Apparate:	19	407
Chemische (Chemikalien)	—	105
Metrische Maße und Gewichte	—	46
C. I. Zoologische Sammlungen:		
Wirbelthiere	19	337
Wirbellose	2	1923
Sonstige zoologische Gegenstände	10	147
II. Botanische Sammlung:		
Herbariumblätter	—	1968
Sonstige botanische Gegenstände	1	211
III. Naturgesch. Abbildungen (in Werken):	—	33
IV. Mineralogische Sammlungen:		
Naturstücke	4	1952
Krystallmodelle	—	151
Apparate	9	16
V. Technologische Gegenstände	—	32
D. Geographisch-historische Sammlung:		
I. Wandkarten	—	99
I. Atlanten	1	37
I. Globen	—	4
I. Tellurien	—	1
I. Plastische Karten	—	7
II. Münzensammlung:		
Silbermünzen	1	591
Kupfer- und Bronzemünzen	2	959
Nickelmünzen	—	20
Denkmünzen	—	86
Papierscheine	—	58
Metallabdrücke	—	3
Siegelabdrücke	—	1

	Zuwachs.	Stand am Schlusse 1895.
E. Geometrie:		
Körper	—	29
Modelle	—	5
F. Zeichnen:		
Drahtmodelle	—	14
Holzmodelle	—	14
Gipsmodelle	—	44
Vorlegeblätter	15	327
Utensilien (1 Apparat)	—	263
G. Gesang:		
Nummern	9	76

VIII.

A. Nachtrag zur Maturitätsprüfung im Sommertermine 1893/94.

Bei der Maturitätsprüfung, welche im Vorjahre in der Zeit vom 17. bis 18. Juli unter dem Vorsitz des k. k. Landesschulinspectors Herrn Theodor Wolf abgehalten wurde, erhielten 3 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, die übrigen 6 wurden für einfach reif erklärt.

Verzeichnis der approbierten Abiturienten.

Post-Nr.	Namen der approb. Abiturienten	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	Dauer der Gymn.-Stud.	Grad der Reife	Gewählter Beruf.
1.	Franze Karl	Schönau	Böhmen	20½	9	reif	Medicin
2.	Goldmann Rudolf	Teplitz	„	17½	8	reif	Medicin
3.	Karas Franz	Reichstadt	„	20	8	reif	Philosophie
4.	Lühne Vincenz	Reifen	„	19½	8	reif*	Jus
5.	Mann Stephan	B.-Leipa	„	20	8	reif	Jus
6.	Paul Hermann	B.-Leipa	„	20	8	reif	Postwesen
7.	Queißer Franz	Luken	„	20	8	reif*	Jus
8.	Walda Moriz	B.-Leipa	„	19	8	reif*	Philosophie
9.	Wolf Josef	Haid	„	20½	8	reif	Theologie

* reif mit Auszeichnung.

B. Maturitätsprüfung im Sommertermine 1894/95.

Der schriftlichen Prüfung, welche auf den 6. bis 10. Mai anberaumt war, unterzogen sich sämmtliche 18 Schüler der VIII. Classe. Die Themen zu den einzelnen schriftlichen Arbeiten waren folgende:

Aus dem Lateinischen ins Deutsche: Cicero, de oratore III. 137—140 »Ut ad Graecos — eloquentia praestitisse.«

Aus dem Deutschen ins Lateinische: Seyffert, Übungsbuch für Secunda, Nr. XXXVI. »Die bürgerliche Eintracht.«

Aus dem Griechischen: Xenophon, Hellenica II. IV. 12—18 »ἐν ᾧ δὲ προσῇσαν οἱ ἐναντίοι — τιμωρώμεθα τοὺς ἄνδρας.«

Aus dem Deutschen:

»Früchte bringet das Leben dem Mann, doch hängen sie selten
Roth und lustig am Zweig, wie uns ein Apfel begrüßt.« (Goethe.)

Aus der Mathematik: 1. Bei der Geburt eines Knaben wird eine Geldsumme auf Zinseszinsen angelegt, wovon derselbe vom vollendeten 19. Jahre angefangen 5 Jahre lang eine Rente von 1000 K zur Bestreitung der Kosten des Universitätsbesuches beziehen soll. Wie groß muss die Geldsumme sein, wenn sie bei $4^1/_2$procentiger Verzinsung dazu ausreichen soll?

2. Der Gipfel S eines Berges erscheint von einem Punkte A aus unter einem Höhenwinkel $\alpha = 43^0\ 15'$; wandert man von A aus gegen S hin um $m = 58.12\ m$ bis B auf einer Straße, welche mit der Horizontalen den Winkel $\gamma = 20^0\ 30'$ bildet, so wird der Winkel ABS . . . $\beta = 135^0\ 10'$. Wie hoch ist der Berg?

3. Die Mittelpunktsgleichung einer Ellipse ist $16\,x^2 + 25\,y^2 = 400$ und die Gleichung einer Tangente derselben $y = -\,^3/_5\,x + 5$; man berechne die Coordinaten des Berührungspunktes und der Winkel, welchen die zu diesem Punkte gezogenen Leitstrahlen einschließen.

Die mündlichen Prüfungen fanden unter dem Vorsitz des k. k. Landesschulinspectors Herrn Theodor Wolf in der Zeit vom 1. bis 3. Juli statt und wurden von den 18 Abiturienten 6 als reif mit Auszeichnung, 10 als einfach reif erklärt; zwei Schülern wurde die Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande nach den Ferien bewilligt.

Verzeichnis der approbierten Abiturienten.

Post-Nr.	Namen der approb. Abiturienten	Geburtsort	Vaterland	Lebens-alter	Dauer der Gymn.-Stud.	Grad der Reife	Gewählter Beruf.
1.	Aschenbrenner Rud.	B.-Leipa	Böhmen	19	8	reif	Jus
2.	Brecher Guido	Olmütz	Mähren	18	9	reif*	Medicin
3.	Gärtner Eduard	B.-Leipa	Böhmen	$19^1/_2$	8	reif	Militär
4.	Gürtler Alfred	Gabel	„	$19^1/_2$	8	reif*	Philosophie
5.	Hable Franz	Niemes	„	$18^1/_2$	8	reif	Jus
6.	Hieke Friedrich	Tetschen	„	20	9	reif	Medicin
7.	Jungmichl Hermann	Warnsdorf	„	19	8	reif*	Oekonomie
8.	Kapaun Arthur	Wien	Nieder-Österr.	$19^1/_2$	8	reif	Jus
9.	Liebus Adalbert	Lengyeltóti	Ungarn	19	8	reif	Philosophie
10.	Masanetz Josef	Hauska	Böhmen	$19^1/_2$	8	reif	Postwesen
11.	Münzberger Gustav	B.-Leipa	„	$17^1/_2$	8	reif	Jus
12	Schmied Josef	Wernstadt	„	20	8	reif	Philosophie
13.	Sedl Josef	Hainspach	„	20	8	reif*	Jus
14.	Seifert Robert	St. Georgenthal	„	19	8	reif*	Jus
15.	Špaldák Adolf	Weißwasser	„	18	8	reif*	Theologie
16.	Tietze Emil	Niedergrund	„	19	8	reif	Jus

IX.

Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. h. k. k. Min.-Erl. vom 27. Aug. 1894, Z. 19789, C. U. M. (int. mit h. Erl. des k. k. L. S. R. vom 10. Septb. 1894, Z. 29047): Halbe Noten sind zur Bezeichnung von Schülerleistungen weder auf den Semestralzeugnissen, noch in den Classenkatalogen zulässig.

2. h. k. k. Min.-Erl. vom 4. Sept. 1894, Z. 19798, C. U. M. (int. mit h. Erl. des k. k. L. S. R. vom 10. Oct. 1894, Z. 30772): Die Remuneration für Nebenlehrer des obligaten Turnens wird an den Mittelschulen Böhmens mit 40 fl. jährlich für jede wöchentliche Lehrstunde festgesetzt.

3. h. Erl. des k. k. Fin.-Min. vom 2. März 1894, Z. 44880 ex 93 (int. mit h. Erl. des k. k. L. S. R. vom 21. Decb. 1894, Z. 33501): Die Bestellung der Hilfslehrkräfte unterliegt der Gebürenpflicht.

4. h. k. k. Min.-Erl. vom 7. Jänner 1895, Z. 28723 ex 94, C. U. M. (int. mit h. Erl. des k. k. L. S. R. vom 5. Feber 1895, Z. 1964): An Realgymnasien sind den Schülern der realistischen Abtheilung der 3. und 4. Classe Dispensen von der Theilnahme am obligaten Unterrichte im Freihandzeichnen ausnahmslos, jenen der 1. and 2. Classe in der Regel nicht zu ertheilen.

5. h. k. k. Min.-Erl. vom 3. Feber 1895, Z. 9511 ex 94, C. U. M. (int. mit h. Erl. des k. k. L. S. R. vom 28. Feber 1895, Z. 5608) — Bestimmungen bez. der Mat.-Prüfung —: 1. Die Zurückweisung eines Examinanden wegen 4 nicht genügender Leistungen in den schriftlichen Prüfungen ist als Reprobation anzusehen. — 2. Der freiwillige Rücktritt eines Examinanden während der mündlichen Prüfung wegen voraussichtlich ungünstigen Erfolges bildet kein Hindernis für die Feststellung des Schlussurtheiles über dessen Unreife. — 3. In rücksichtswürdigen Fällen kann auch bei der zweiten Ablegung der Maturitätsprüfung die Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande gestattet werden. — 4. Die Prüfungen aus der Religionslehre, Naturgeschichte und Propaedeutik sind mangels staatsgiltiger Zeugnisse aus diesen Gegenständen regelmäßig vor der Mat.-Prüfung abzulegen. — 5. Der Herbsttermin ist nur für jene Abiturienten bestimmt, welche an der Beendigung der Prüfung im Sommertermine verhindert sind. —

6. Vier Erlässe des hohen Präsidiums des k. k. Landesschulrathes für Böhmen vom 8. März 1895:

Nr. 47. Die Erziehung der Jugend zur Kaisertreue und Liebe zum gesammten österreichischen Vaterlande ist unbedingte Pflicht der Schule.

Nr. 49. Das Tragen nationaler oder vereinsartiger Abzeichen ist Schülern verboten. Bei einer Beflaggung und Ausschmückung der Schulgebäude ist die Verwendung nationaler Tricoloren strengstens untersagt, dagegen müssen die Reichsfarben stets hervorragend und in würdiger Weise vertreten sein.

Nr. 52. Nationale und confessionelle Unduldsamkeit unter Schülern ist wirksam zu bekämpfen. Ausschreitungen in dieser Richtung sind streng zu bestrafen.

Nr. 53. Sammlungen von Geld oder anderen wie immer gearteten Beiträgen unter den Schülern sind ohne rechtzeitig vorher eingeholte Ge-

nehmigung des hohen k. k. Landesschulrathes unbedingt und ausnahmslos verboten.

7. h. Erl. des k. k. L. S. R. vom 14. Novb. 1894, Z. 37912: Geldsammlungen unter Schülern behufs Erzielung von Neujahrsgeschenken an die Schuldiener sind unzulässig.

X.

Körperliche Ausbildung der Jugend.

Die Überzeugung von dem hohen Nutzen, den eine neben der geistigen Anstrengung einhergehende erhöhte Körperpflege gewährt, dringt in immer weitere Kreise und beginnt auch bei jenen Raum zu gewinnen, welche den darauf abzielenden Bestrebungen anfänglich ablehnend gegenüberstanden. In erster Reihe dient diesen Zwecken ein Spielplatz, auf welchem sich die studierende Jugend ihren Lieblingsspielen hingeben und sich frei und ungehindert bewegen darf. B.-Leipa erfreut sich Dank der Bemühungen des hiesigen Vereines zur Gründung von Jugendspielplätzen sowie der Opferwilligkeit der löbl. Stadtvertretung und Direction der hiesigen Sparcassa eines solchen Platzes, wie er in Beziehung auf Größe, Zweckmäßigkeit, bequeme und herrliche Lage von keinem zweiten in der gesammten Monarchie erreicht wird. — Ist nun der Jugendspielplatz auch im wesentlichen fertiggestellt, so fordern doch alljährlich dessen Erhaltung und theilweise Umgestaltung infolge neuer sich geltend machender Bedürfnisse, sowie die Beschaffung der Spielgeräthe, welche der Jugend stets unentgeltlich verabfolgt werden, ziemlich hohe Opfer. Zur Bestreitung dieser Auslagen wurden dem genannten Vereine von der löbl. Stadtvertretung nebst dem jährlichen Pachtgelde ein Betrag von 50 fl., von der löbl. Sparcassa-Direction ein solcher von 100 fl. für das Jahr 1895 gewährt. Von der löbl. Direction der Böhm. Nordbahn wurden 6 Waggons Bodenbacher Sand unentgeltlich überlassen und kostenfrei bis in die unmittelbare Nähe des Spielplatzes geführt.

Für dieses werkthätige Entgegenkommen sei an dieser Stelle den genannten hochgeehrten Körperschaften der wärmste Dank ausgesprochen; nicht minder gilt derselbe allen jenen Persönlichkeiten, welche durch Jahresbeiträge die gleichen Zwecke unterstützen.

Dass die Jugend sich von Jahr zu Jahr heimischer auf dem für sie geschaffenen Spielplatze fühlt, ist eine erfreuliche Thatsache. An manchen Tagen tummeln sich auf demselben mehrere Hundert von spielenden Knaben, und das fröhliche Treiben der einzelnen Gruppen macht auf die Erwachsenen einen erfrischenden Eindruck. — Zu den beliebtesten Spielen gehören nach wie vor die mannigfachen Arten der Ballspiele, welche zum Theil auch in den Turnstunden eingeübt wurden (S. 27). Auch das Fußballspiel gewann im heurigen Jahr eifrige Anhänger und betheiligten sich an diesem vornehmlich Schüler aus den oberen Classen. Für das Lawn-Tennis-Spiel wurde in letzter Zeit ein besonderer Platz eingeräumt und hiefür zweckentsprechend hergestellt. Sehr beliebt war außerdem das Cricket.

Der körperlichen Kräftigung und Förderung einträchtiger Gesinnung dienten auch heuer mehrfache Ausflüge, welche die Classenlehrer oder auch

andere Mitglieder des Lehrkörpers mit den einzelnen Classen in die an Naturreizen so reiche Umgebung Leipas unternahmen. Diese Ausflüge waren fast durchwegs auf einen halben Tag berechnet, und erfolgte die Rückkehr regelmäßig zwischen 8 und 9 Uhr abends. Zu weiteren Ausflügen konnte auch die Bahn benützt werden, zumal Leipa einen Knotenpunkt bildet, von dem aus die Bahnen nach allen Richtungen verkehren. So unternahm die I. und II. Cl. am 18. Juni einen Ausflug nach Brenn, die II. Cl. am 7. Mai nach dem Höllegrund, die III. Cl. am 8. Mai auf die Lausche, die IV. Cl. am 11. Mai auf den Tannenberg und Tollenstein, die V. Cl. am 21. Mai nach Bensen und zur Ruine Scharfenstein, am 19. Juni nach Langenau, die VIII. Cl. am 29. Mai zu den Rehbänken bei Haida, die Sänger beider Abtheilungen des Gymnasiums unter zahlreicher Betheiligung anderer Schüler der Anstalt am 11. Mai nach Kottowitz. Sämmtliche Ausflüge waren von dem schönsten Wetter begünstigt und durch keinerlei Unfall getrübt. Ein oder der andere in Aussicht genommene Ausflug musste wegen eingetretenen kühlen oder regnerischen Wetters verschoben werden.

Auch die Fußwanderungen, welche freilich überwiegend in die Ferienzeit fallen, werden von der hier studierenden Jugend eifrig gepflegt, und ist daher deren Bewerbung um die sog. Legitimationsbüchlein der deutschen Studentenherbergen in Böhmen außerordentlich groß. Fast sämmtliche Schüler des Obergymnasiums sind infolge des Entgegenkommens dieses um die Pflege der Vaterlandsliebe hochverdienten Vereines mit Legitimationen versehen und machen auch von denselben, wie der Direction bekannt ist, einen ausgiebigen Gebrauch. In diesem Jahre wurden 16 Bewerber mit neuen Legitimationen ausgestattet.

Ferner sei an dieser Stelle der geziemende Dank ausgesprochen dem löbl. Schwimmschulverein, der im heurigen Jahr 5 Freikarten für die Erlernung der Schwimmkunst gewährte, sowie dem löbl. Turnverein, welcher den Zöglingen der Anstalt neuerlich die geräumige Eisbahn um ein mäßiges Eintrittsgeld zur Verfügung stellte. Endlich haben auch jene Schüler Anspruch auf Dank erworben, welche der Direction abgelegte Schleifschuhe zur Betheilung an unbemittelte Mitschüler überließen.

XI.

Chronik der Anstalt.

1. In den Beginn der Ferien, welche dem abgelaufenen Schuljahre vorangiengen, fiel ein für die Anstalt bedeutungsvolles Ereignis. Am 21. Juli 1894 traf hier die Nachricht ein, dass Se. Excellenz der Herr Statthalter Franz Graf Thun anlässlich der Bereisung des nordöstlichen Böhmens zunächst B.-Leipa berühren werde, und wurde die Direction verständigt, dass u. a. auch ein Besuch der hiesigen Anstalt seitens Sr. Excellenz in Aussicht genommen sei.

Bald wehten von den Gebäuden der Stadt zahlreiche Flaggen und auch das Gymnasium legte festlichen Schmuck an. Die das Portal tragenden Säulen waren mit Guirlanden umwunden und über demselben war eine von Reisig umrahmte Inschrift angebracht mit den Begrüßungsworten:

„Salve Illustris Eques Genere Ingenioque Animoque“.

Das Vestibule war mit Pflanzengruppen geschmückt und mit Teppichen belegt. Von dem oberen Stockwerk der Anstalt wehten mächtige Fahnen in den Reichsfarben herab.

Am Nachmittag des 27. Juli langte Se. Excellenz, von der Bevölkerung ehrerbietig und freudig empfangen, in B.-Leipa an, besichtigte zunächst die auf dem Marktplatz aufgestellten Vereine und nahm hierauf im Rathhause die Vorstellung der einzelnen Beamtenkörper entgegen. Um ½6 Uhr abends erfolgte der Besuch des Gymnasiums und wurde Se. Excellenz am Treppenaufgang von dem Director und den anwesenden Mitgliedern des Lehrkörpers ehrfurchtsvoll begrüßt. Der Director gab in einer Ansprache den Gefühlen des tiefsten Dankes Ausdruck für die der Anstalt erwiesene hohe Auszeichnung und hob u. a hervor, dass dieselbe den hohen Besuch umso freudiger empfange, als sie sich rühmen könne, Se. Excellenz vor Jahren zu ihren ausgezeichnetsten Schülern gezählt zu haben.

Hierauf nahm Se. Excellenz die Besichtigung einzelner Schulzimmer, des Professorenzimmers, des Exhortensaales, der Bibliothek und der Lehrmittelcabinette vor und äußerte sich sehr befriedigt über die Reichhaltigkeit der Sammlungen. Vor dem Verlassen der Anstalt zeichnete sich Se. Excellenz über die Bitte des Directors in das Gedenkbuch der Anstalt ein. Beim Abschiede sprach der Herr Statthalter auch den Vertretern der Stadt die volle Anerkennung für die Opferwilligkeit aus, mit welcher diese einen so prächtigen Bau für Schulzwecke geschaffen.

Beim Einbruch der Nacht wurde dem hohen Besuch zu Ehren ein Fackelzug veranstaltet, und die begeisterten, ungezwungenen Huldigungen, die dem höchsten Vertreter Seiner Majestät im Lande Böhmen bei dieser Gelegenheit dargebracht wurden, legten ein deutliches Zeugnis ab von der tiefwurzelnden loyalen Gesinnung der Bewohner Leipas. Am nächstfolgenden Tage verließ Se. Excellenz mit dem Abendzuge den politischen Bezirk B.-Leipa und verabschiedete sich huldvoll von den auf dem Bahnhof erschienenen Vertretern der Stadt und der Beamtenschaft.

2. Mit Entschließung vom 6. Sept. 1894, N. 5426, wurde vom hochwürdigsten Herrn Bischof in Leitmeritz der Religionslehrer der Anstalt Professor P. Augustin Wenzel zum bischöflichen Notar ernannt.

3. Am 18. Sept. wurde das Schuljahr mit dem hl. Geistamt und der Volkshymne eröffnet; am 19. begann der regelmäßige Unterricht.

4. Am 4. October wurde das Allerhöchste Namensfest Sr. k. und k. Apost. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. und am 19. November jenes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in üblicher Weise begangen. Am Schlusse der kirchlichen Feier wurde die Volkshymne gesungen.

5. Bald nach dem Beginne dieses Schuljahres trat der Herr Landesschulinspector Dr. Ignaz Mache in den bleibenden Ruhestand und wurde bei diesem Anlass von Seiner Majestät mit dem Orden der eisernen Krone III. Cl. ausgezeichnet.

Herr Landesschulinspector Mache war durch nahezu zwanzig Jahre dem Landesschulrathe für Böhmen zugewiesen und hat sich in seiner verantwortungsvollen Stellung den Ruf eines gerechten, rastlos thätigen, scharfblickenden, das Blühen und die Leistungsfähigkeit der ihm unterordneten Schulen eifrig überwachenden Vorgesetzten erworben. Möge es dem hochverdienten Schulmanne und Gelehrten vergönnt sein, durch viele Jahre der erbetenen Ruhe zu genießen.

An seine Stelle wurde mit hohem Min.-Erlass vom 17. Jänner 1895, Z. 136, Herr Landesschulinspector Dr. Josef Muhr mit dem Referate über die Realschulen und mit der Inspection der realistischen Fächer an sämmtlichen deutschen Mittelschulen Böhmens betraut.

6. Mit hohem Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 11. October 1894, Z. 32880, wurde dem Director Leopold Eysert die 4. Quinquennalzulage, mit hohem Min.-Erlass vom 28. November 1894, Z. 23284, dem Professor Alois Frick die 1. Quinquennalzulage zuerkannt.

7. Am 9. Feber schloss das I., am 13. Feber begann das II. Semester.

8. Am 18. Feber durcheilte die Länder der Monarchie die Trauerkunde von dem Ableben Seiner kais. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs und Feldmarschalls Albrecht.

Der Erlass des hohen Präsidiums des k. k. Landesschulrathes vom 19. Feber, Z. 33, demzufolge eine würdige Trauerfeier für die Schuljugend angeordnet wurde, kam den schmerzlichen Gefühlen entgegen, die sich der weitesten Kreise der Bevölkerung bemächtigt hatten. — Am 26. Feber wohnte die katholische Gymnasialjugend unter der Führung des Lehrkörpers einem feierlichen Trauergottesdienste bei, worauf sich der Lehrkörper und sämmtliche Studierende der Anstalt ohne Unterschied der Confession im großen Exhortensaal versammelten, der mit einem wohlgetroffenen, mit Trauerflor umrahmten Bildnis des † Herrn Erzherzogs geschmückt war. Nachdem zunächst unter der Leitung des Prof. Tragl ein Trauerchoral zur Aufführung gekommen, ergriff der Director das Wort und hielt eine die Bedeutung und die ausgezeichneten Verdienste des hohen Verblichenen, sowie den unersetzlichen Verlust, den durch diesen Trauerfall das Allerhöchste Kaiserhaus und das Reich erlitten, hervorhebende Ansprache. Der Director schloss mit einem Segenswunsch für Seine Majestät den Kaiser, als den festen Hort und Trost der Völker Österreichs. Mit der Volkshymne, welche hierauf von den Schülern angestimmt wurde, fand die Trauerfeier einen würdigen Abschluss.

9. Am 24. April inspicierte der Fachinspector für den Zeichenunterricht an den deutschen Mittelschulen Böhmens, der k. k. Herr Realschul-Professor aus Prag, Anton Friebel, die hiesige Anstalt.

10. Am 27. April traf der hochwürdigste Herr Bischof in Leitmeritz, Dr. Emmanuel Johann Schöbel, zur Ausspendung des hl. Sacramentes der Firmung in B.-Leipa ein. Zum Empfange Seiner bischöflichen Gnaden hatten die Mittelschulen und deren Lehrkörper vor der Frauenkirche Aufstellung genommen. Daselbst begrüßte auch ein Schüler der VIII. Cl. den hochw. Herrn Bischof mit einem lateinischen Gedichte, welches von demselben in huldvoller Weise in lateinischer Sprache erwidert wurde. Am 29. April empfingen 122 Schüler der Anstalt die hl. Firmung.

11. In der Zeit vom 6. bis 10. Mai fanden die schriftlichen Maturitätsprüfungen statt; die mündliche Maturitätsprüfung wurde unter dem Vorsitz des k. k. Landesschulinspectors Herrn Theodor Wolf vom 1. bis 3. Juli abgehalten.

12. Am 13. Juli wurde das Schuljahr mit dem hl. Dankamt und der Volkshymne geschlossen.

XII.

Statistik der Schüler.

	Classe.								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII	
A. Zahl.									
Zu Ende 1893/94:									
Öffentliche Schüler	41	26	35	20	20	18	19	9	188
Privatisten	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Zu Anfang 1894/95	43	33	24	25	22	19	14	19	199
Während des Schuljahres eingetreten	2	1	—	—	—	—	—	—	3
Daher im ganzen aufgenommen	45	34	24	25	22	19	14	19	202
Darunter:									
Neu aufgenommen, und zwar:									
Aus der vorhergehenden Classe aufgestiegen	40	1	1	—	3	—	1	—	46
Repetenten	—	—	—	1	1	—	1	—	3
Wieder aufgenommen, und zwar:									
Aus der vorhergehenden Classe aufgestiegen	—	32	20	24	18	17	12	19	142
Repetenten	5	1	3	—	—	2	—	—	11
Während des Schuljahres ausgetreten	3	—	1	3	—	—	1	1	9
Schülerzahl zu Ende 1894/95	42	34	23	22	22	19	13	18	193
Darunter:									
Öffentliche Schüler	42	34	23	22	22	19	13	18	193
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—
B. Geburtsort (Vaterland)									
Ortsangehörige	14	8	8	9	4	7	7	6	73
Böhmen	26	25	15	10	17	12	6	9	120
Mähren	1	—	—	—	1	—	—	1	3
Nieder-Österreich	—	1	—	2	—	—	—	1	4
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Deutsches Reich	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Russland	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Summe	42	34	23	22	22	19	13	18	193
C. Muttersprache.									
Deutsch	41	34	22	21	21	19	12	16	186
Czechoslavisch	1	—	1	1	1	—	1	1	6
Ungarisch	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	42	34	23	22	22	19	13	18	193
D. Religionsbekenntnis.									
Katholisch des latein. Ritus	37	28	17	15	17	15	7	16	152
Altkatholisch	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Evang.-Augsb. Confession	—	1	1	—	1	—	1	—	4
Mosaisch	5	5	5	6	4	4	5	2	36
Summe	42	34	23	22	22	19	13	18	193

	Classe.								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	IV.	VII.	VIII.	
E. Lebensalter am Schlusse des Schuljahres.									
10 Jahre alt	1	—	—	—	—	—	—	—	1
11 " "	9	—	—	—	—	—	—	—	9
12 " "	16	2	—	—	—	—	—	—	18
13 " "	10	14	7	—	—	—	—	—	31
14 " "	5	11	7	4	—	—	—	—	27
15 " "	1	7	6	6	6	—	—	—	26
16 " "	—	—	3	6	9	4	—	—	22
17 " "	—	—	—	4	4	8	2	1	19
18 " "	—	—	—	2	3	5	5	3	18
19 " "	—	—	—	—	—	1	4	10	15
20 " "	—	—	—	—	—	1	1	4	6
21 " "	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	42	34	23	22	22	19	13	18	193
F. Nach dem Wohnorte der Eltern.									
Ortsangehörige	18	11	9	9	6	9	7	7	76
Auswärtige	24	23	14	13	16	10	6	11	117
Summe	42	34	23	22	22	19	13	18	193
G. Classification.									
a) Zu Ende des Schuljahres 1894/95:									
1. Fortgangsclasse mit Vorzug	4	11	7	9	8	4	3	5	51
1. Fortgangsclasse	29	20	14	10	12	13	6	13	117
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	1	1	2	1	1	2	2	—	10
2. Fortgangsclasse	5	2	—	2	—	—	—	—	9
3. Fortgangsclasse	3	—	—	—	—	—	1	—	4
Zu einer Nachtragsprüfung zugelassen	—	—	—	—	1	—	1	—	2
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	42	34	23	22	22	19	13	18	193
b) Nachtrag zum Schuljahre 1893/94:									
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	—	—	2	—	1	—	1	—	4
Die Wiederholungsprüfung haben bestanden	—	—	2	—	1	—	1	—	4
nicht bestanden	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Demnach ist das Endergebnis für 1893/94:									
1. Fortgangsclasse mit Vorzug	12	5	8	7	5	2	4	3	46
1. "	22	18	19	13	14[1]	14	15	6	121[1]
2. "	3	1	8	—	1	2	—	—	15
3. "	4	2	—	—	—	—	—	—	6
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungeprüft	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	41	26	35	20	20[1]	18	19	9	188[1]

	Classe.								Zusammen
	I.	II.	III	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
H. Geldleistungen d. Schüler 1894/95.									
Das Schulgeld zahlten:									
Im I. Semester:									
a) Öffentliche Schüler	39	18	16	16	11	11	8	8	127
b) Privatisten	2	—	—	—	—	—	—	—	2
Im II. Semester:									
a) Öffentliche Schüler	28	20	16	13	10	11	7	9	114
b) Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zur Hälfte waren befreit:									
im ersten Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—
im zweiten Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zur Gänze waren befreit:									
im ersten Semester	4	16	8	9	11	8	6	11	73
im zweiten Semester	15	14	8	9	12	8	6	9	81
Das Schulgeld betrug:									
im ersten Semester	615	270	240	240	165	165	120	120	1935
im zweiten Semester	420	300	240	195	150	165	105	135	1710
Summe	1035	5 0	480	435	315	330	225	255	3645
I. Besuch des Unterrichtes in den relat.-obligaten und nicht obligaten Gegenständen.									
2. Landessprache 1. Abth.	9	11	7	6	1	1	—	—	35
" 2. Abth.	—	—	4	2	5	1	—	—	12
" 3. Abth.	—	—	—	2	3	2	1	2	10
Französische Sprache 1. Abth	—	—	—	11	2	1	—	—	14
" 2. Abth.	—	—	—	—	2	3	1	4	10
Kalligraphie	31	15	—	—	—	—	—	—	46
Freihandzeichnen 1. Abth.	21	12	7	—	—	—	—	—	40
" 2. Abth.	—	1	2	9	7	2	1	1	23
Gesang 1. Abth.	16	12	2	—	—	—	—	—	30
" 2. Abth.	—	—	5	2	4	7	4	7	29
Stenographie	—	—	—	—	—	12	7	4	23
Turnen 1. Abth.	20	18	—	—	—	—	—	—	38
" 2. Abth.	—	—	7	2	5	2	1	—	17
J. Stiftungen.									
Anzahl der Stiftlinge	1	3	4	2	1	1	2	4	18
Ges.-Betrag der Stiftungen	170	234.10	501	198	175	112	157.80	391.80	1939.70

XIII.

Verzeichnis der Schüler.

Die mit einem * bezeichneten Schüler erhielten die I. Classe mit Vorzug.

1. Classe.

Altschul Erwin,
Bergmann Ernst,
*Böhm Heinrich,
Buřič Karl,
Dinnebier Friedrich,
Flaschner Erwin,
Goldbach Wilhelm,
Haberl Georg,
Hable Josef,
Hamann Josef,
Hanisch Gustav,
Hoffmann Max,
Jentsch Engelbert,
John Oskar,
Karous Wenzel,
Kirpal Emil,
Knechtel Alfred,
Koch Josef,
Kolenaty Friedrich,
Laufke Rudolt,
Laufke Wilhelm,
Machaczek Anton,
Martin Karl,
*Merker Franz,
Mucke Heinrich,
Münzberger Eduard,
Neuhäuser Franz,
Partisch Emil,
Raschke Rudolf,
Reichelt Wenzel,
Sauer Gustav,
Schreiber Rudolf,
Steppes Otto,
Stibitz Rudolf,
*Stransky Karl,
Tragl Karl,
Ullrich Rudolf,
Urbanek Karl,
Vondörfer Karl,
Wächter Ottomar,
*Zbořil Wenzel,
Zincke Leo. 42

2. Classe.

Altschul Ernst,
Barton Adolf,
*Eysert Georg,
Förster Franz,
*Friedrich Wilhelm,
Grünwald Ferdinand,
Hallamassek Franz,
Hiekel Rudolf,
John Rudolf,
*Katzwendel Friedrich,
Klimt Franz,
Klinger Heinrich,
Koch Richard,
*Kollert Ernst,
Lassmann Hermann,
Lorenz Arthur,
*Maras Arthur,
Müller Rudolf,
*Palme Augustin,
Pospischil Rudolf,
Reinisch Heinrich,
Řepka Ottokar,
*Röllig Rudolf,
*Rosenbach Erwin,
Rothe Josef,
Schell Bruno,
*Scholze Friedrich,
Schreiber Emil,
*Stransky Ernst,
Tschinkel Theodor,
Uhl Hans,
*Walda Gustav,
Watzel Rudolf,
Weinberger Erwin. 34

3. Classe.

Dissmann Franz,
Fechtner Christian,
Flaschner Julius,
*Flaschner Otto,
Gassner Victor,
Helzel Josef,
Hiekel Rudolf,
*Hille Johann,
Künstner Max,
Kutzer Ernst,
*Lasch Arthur,
Otto Eranz,
*Patzner Franz,
Popper Otto,
Schell Max,
Schicktanz Robert,
Schreiber Adalbert,
Svoboda Camill,
*Tschernich Wilibald,
Weber Adolf,
Weber Franz,
*Wolf Rudolf,
*Zinke Heinrich. 23

4. Classe.

Altschul Ernst,
Fechtner Oswald,
Freund Ernst,
*Goldammer Franz,
*Hainsch Ernst,
Heller Victor,
*Hertzka Richard,
Hitschmann Rudolf,
*Kampe Rudolf,
*Lauermann Karl,
Mitter Emil,
*Östreicher Paul,
*Panzner Wilhelm,
Placht Richard,
Pollak Julius,

Prasse Franz,
Richter Johann,
*Schicktanz Franz,
Schneider Adolf,
Steidler Julius,
*Vetters Hermann,
Walter Alois. 22

5. Classe.

*Brehm Eduard,
Ebenhöch Richard,
Humplik Heinrich,
Japp Karl,
*Kögler Franz,
Kreibich Eduard,
Kropp Rudolf,
Meißner Max,
Poleschinski Edmund,
Rakušan Robert,
*Schier Rudolf,
Schneider Julius,
Schönpflug Adolf,
*Schreiber Friedrich,
*Schröter Josef,
Stiasny Otto,
Stocklöw Josef,
*Taussig Otto,
Tschaschke Josef,
*Wendler Josef,
*Wünsch Ferdinand,
Zincke Paul. 22

6. Classe.

Dörre Ferdinand,
Garreis Ferdinand,
Goldberg Rudolf,
*Görlich Franz,
Klein Otto,
Kuh Josef,
Kutzer Adalbert,
Lasch Rudolf,
*Marschner Anton,
Neumann Bernhard,
Patzak Josef,
*Priester Friedrich,
Schmidt Heinrich,
Spritzer Karl,
Stamm Otto,
Steppes Edmund,
Till Rudolf,
*Vetter Emil,
Weikert Josef. 19

7. Classe.

Büchse Josef,
Gans Arthur,
Grundfest Rudolf,
Hammerschlag Paul,
Hruschka Anton,
Jirasek Wenzel,
Katzwendel Adolf,
*Langstein Rudolf,
Moll Leopold,
Osborne Heinrich,
Püschel Theodor,
*Queißer Franz,
*Sacher Julius. 13

8. Classe.

Aschenbrenner Rudolf,
*Brecher Guido,
Gärtner Eduard,
Gürtler Alfred,
Hable Franz,
Hieke Friedrich,
*Jungmichl Hermann,
Kapaun Arthur,
Liebus Adalbert,
Masanetz Josef,
Münzberger Gustav,
Schmied Josef,
Schreiber Max,
*Sedl Josef,
*Seifert Robert,
*Spaldák Adolf,
Tietze Emil,
Tschernich Josef. 18

XIV.

Kundmachung bezüglich des Schuljahres 1895—96.

Das Schuljahr 1895—96 wird am 18. September 1895 mit dem hl. Geistamt eröffnet.

Diejenigen Schüler, welche in die I. Classe aufgenommen werden wollen, müssen das 10. Lebensjahr entweder schon vollendet haben, oder dasselbe bis Ende December 1895 vollenden. Sie haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter unter Beibringung des Tauf- oder Geburtsscheines, sowie des für öffentliche Schüler der Volksschule vorgeschriebenen Frequentations-Zeugnisses (mit den Noten aus der Religionslehre, der deutschen Sprache und dem Rechnen) an einem der Einschreibungstermine (13. und 15. Juli oder 16. und 17. September) in der Directions-Kanzlei zu melden. Die Aufnahmstaxe und der Lehrmittelbeitrag im Gesammtbetrage von 3 fl. 10 kr. ist zu Beginn des neuen Schuljahres zu entrichten.

Für die Aufnahmsprüfungen, welche am Tage der Einschreibung nachmittags abgehalten werden, gelten folgende Anforderungen:

a) Jenes Maß von Wissen in der Religionslehre, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden soll;
b) Fertigkeit im Lesen und Schreiben der »Unterrichtssprache«, Kenntnis der Elemente ihrer Formenlehre, fertige Analyse einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben;
c) Übung in den vier »Grundrechnungsarten« in ganzen Zahlen.

In Betreff der Vornahme dieser Prüfungen ist infolge des h. k. k. Ministerial-Erlasses vom 27. Mai 1884, Z. 8019, Folgendes festzuhalten:

1. „Die Aufnahmsprüfung aus der Religionslehre ist bloß mündlich, aus der Unterrichtssprache und dem Rechnen schriftlich und mündlich vorzunehmen.

2. Von der im h. k. k. Min.-Erl. vom 14. März 1870, Z. 2370, aufgestellten Forderung der Bekanntschaft mit den Regeln der Interpunction und ihrer richtigen Anwendung beim Dictandoschreiben ist abzusehen.

3. Um den Lehrkörpern, beziehungsweise den aus ihrer Mitte für die Aufnahmsprüfung bestellten Commissionen die Möglichkeit zu bieten, diesen Prüfungen mit der erforderlichen Gründlichkeit obzuliegen, werden die Lehrkörper ermächtigt, die mündliche Prüfung aus der Unterrichtssprache und dem Rechnen jedem Schüler zu erlassen, welcher seine Reife aus diesen Gegenständen bei der schriftlichen Prüfung durch mindestens befriedigende Leistungen und im Volksschulzeugnisse mindesten durch die Note »gut« dargethan hat.

4. Ebenso können Schüler, deren Religionsnote aus dem vierten Schuljahre der Volksschule nicht geringer als »gut« ist, von der mündlichen Prüfung der Religionslehre befreit werden.

5. Sind in einem Prüfungsgegenstande die Zeugnisnote und die Censur aus der schriftlichen Prüfung entschieden ungünstig, so ist der Schüler zur mündlichen Prüfung nicht zuzulassen, sondern als unreif zurückzuweisen".

Jene Schüler, welche von einem anderen Gymnasium kommen und in eine höhere Classe als in die erste einzutreten wünschen, haben sich

unter Vorweisung des letzten mit der Abgangsclausel versehenen Studienzeugnisses und unter Beibringung des Tauf- oder Geburtsscheines am 16. oder 17. September bei der Direction zu melden, eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. und einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu entrichten.

Es sei bemerkt, dass die Aufnahme eines solchen Schülers nur dann zulässig ist, wenn dieselbe von den betreffenden Eltern ausdrücklich gewünscht und der angesuchte Übertritt in triftiger Weise begründet wird.

Diejenigen Zöglinge, welche der Anstalt im verflossenen Schuljahre angehörten und hier ihre Studien fortsetzen wollen, haben sich zur Aufnahme für das kommende Schuljahr am 16. oder 17. September bei der Gymnasial-Direction persönlich zu melden und 1 fl. als Lehrmittelbeitrag zu entrichten.

Die Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen, sowie die Aufnahmsprüfungen in die höheren Classen werden am 16. und 17. September vormittags von 8—12, allenfalls von 2—6 Uhr nachmittags abgehalten.

Die Direction schließt den Bericht mit dem Ausdruck des innigsten Dankes gegenüber allen hochherzigen Gönnern und Wohlthätern der an der Anstalt studierenden Jugend und knüpft die Bitte daran, derselben die wohlwollende Gesinnung auch fernerhin zu bewahren!

Böhm.-Leipa, 13. Juli 1895.

Leopold Eysert,
k. k. Gymnasial-Director.

